

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 5 Sgr., bei Bezug durch die versch. Postanstalten 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N^o 287.

Halle, Dienstag den 8. December
Mit Beilagen.

1874.

Telegraphische Depeschen.

Posen, d. 5. December. Decan Ryzniowski, der gegen den Propst Kubecaj die große Excommunication aussprach, ist auf Anordnung der Regierung zu Posen aus der Haft in Pleschen entlassen worden.

Gotha, d. 5. December. Dem dirigirenden Staatsminister Freiherrn v. Seebach hat bei Gelegenheit seines Jubiläums Sr. Majestät der deutsche Kaiser den preussischen Kronenorden 1. Klasse mit Brillanten zu verleihen geruht, dessen Insignien der königl. preussische Gesandte Baron Virch im Allerhöchsten Auftrag dem Jubilar überreichte.

Stuttgart, d. 5. December. Bei der in dem 11. württembergischen Wahlkreise Backnang-Hall-Dehringen-Weinsberg stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Obertribunalraths v. Weber ist der Rechtsanwalt Hintragen in Hall (national-liberal) gewählt worden.

Königsberg i. P., d. 5. December. Die Schifffahrt ist nunmehr als geschlossen zu betrachten.

Versailles, d. 5. December. Nationalversammlung. In der heutigen Sitzung wurde die Diskussion der Gesetzesvorlage über die Freiheit des Unterrichts an den höheren Lehranstalten fortgesetzt. Der Bischof Dupanloup wandte sich gegen den Abgeordneten Chalemel-Bacour, welcher in seiner gestrigen Rede den Gesetzentwurf bekämpft und dabei der Uebergrippe der katholischen Kirche Erwähnung gethan hatte. Dupanloup suchte dagegen im Verlaufe seiner Rede nachzuweisen, daß die größte Gefahr vielmehr zur Zeit in den bedenklichen Fortschritten des Materialismus und Atheismus zu suchen sei. Schließlich erklärte der Redner, daß sich Chalemel bei seiner Interpretation des Syllabus im Irrthum befunden habe. Chalemel hielt in seiner Entgegnung die Behauptungen seiner gestrigen Rede aufrecht und erklärte schließlich, daß er auf die persönlichen Angriffe des Bischofs Dupanloup nicht eingehen werde. Er stelle die Entscheidung hierüber der öffentlichen Meinung anheim. Nachdem noch der Abgeordnete Bardour gegen den Gesetzentwurf das Wort ergriffen hatte, beschließt das Haus mit 553 gegen 133 St. zur zweiten Berathung des Entwurfes überzugehen.

Bayonne, d. 5. December. General Lema hat sich mit 10,000 Mann nach Guipuzcoa eingeschifft, wo ein Armeekorps die Grenze zwischen Brun und Vera besetzt hält. — Die aus karlistischer Quelle kommende Nachricht von der Niederlage Despujol's ist unbegründet.

Petersburg, d. 5. December. Die Einladungen zu der Fortsetzung der Brüsseler Konferenz in Petersburg sind seitens der Regierung erfolgt, jedoch enthalten dieselben keine Angabe über den Zeitpunkt der Eröffnung der Konferenz, vielmehr wird in dieser Hinsicht bemerkt, daß die Regierung über den Eröffnungstermin den Mächten noch eine weitere Mittheilung zugehen lassen werde. — Heute Mittags findet auf dem Marsfelde in Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Albrecht von Preußen eine Parade über das Gardekorps statt. — Die Residenz des Kaisers ist von Zarsoje-Selo wieder nach Petersburg verlegt worden.

Belgrad, d. 5. December. Bei der in der Skupstina auf die Adressdebatten folgende Abstimmung hat das Ministerium nur eine Majorität von 2 Stimmen erhalten und in Folge dessen seine Entlassung erbeten. Der Fürst hat den bisherigen Minister des Innern, Zumiš, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Derselbe wird das Ministerpräsidium übernehmen.

Belgrad, d. 6. Decbr. Das neue Ministerium ist konstituiert und besteht aus: Zumiš, Ministerpräsident und Minister des Innern;

Pirotschanag, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mijatowitsch, Finanzminister; Sarachanin, Minister für die Kommunikationen; Bogitschewitsch Justizminister; Proitsch Kriegsminister; Novakowitsch, Kultusminister. Das Ministerium will nach Außen eine loyale Friedenspolitik befolgen, im Innern aber den Weg liberaler Reformen einschlagen.

Melbourne, d. 3. December. Heute sind von hier 68,000 Unzen und 99,000 Pfund Sterling Gold nach Europa verschifft worden.

Ein böser Tag für die Ultramontanen.

Die Freitagssitzung des Reichstags war die denkwürdigste und bedeutsamste, die nicht nur bisher in dieser Session, sondern überhaupt seit dem Bestehen des Reichstags stattgefunden hat. Ein frivolster Angriff der Centrumsfraction auf die Person des Reichskanzlers und die Sache, die er vertritt, hat mit einer vollkändigen moralischen Niederlage der Angreifer geendet und ist in einen Triumph des Angegriffenen, in einen Sieg der guten Sache umgeschlagen. Abg. Jögg aus München, das Haupt der bairischen Ultramontanen und Herausgeber der bekannten „Historisch politischen Blätter“, benutzte oder mißbrauchte vielmehr einen Budgetposten zu einer politischen Standrede voller Beschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Reichsregierung und speciell gegen den Reichskanzler. Uallugervelle, obwohl natürlich mit Absicht, hatte er dabei des küssinger Attentats erwähnt. Dies veranlaßte oder nöthigte vielmehr den Fürsten Bismarck, auch darauf einzugehen, und er that dies mit einer Offenheit und Entschiedenheit, die man im Centrum doch nicht erwartet haben mochte. Seine Rede, eine der besten, die er je gehalten, und ein Meisterstück wahrer, ungekünstelter Beredsamkeit, erntete einen wahren Beifallssturm, der mehrere Minuten dauerte. Das Centrum tobte, und mehrere Mitglieder desselben, darunter der Rittmeister a. D. Graf Ballestrin, vergaßen sich so weit, „Pui!“ zu rufen. Aufs innerste empört, sprang Fürst Bismarck auf und rief dem Centrum zu: auch er hzge gegen sie die Gefühle des Ekels und der Verachtung, deren Ausdruck ein solcher Ruf sei, aber er sei zu höflich, seinen Gefühlen diesen Ausdruck zu geben. Präsident v. Forckenbeck hatte schon vorher jene Austrafe als unparlamentarisch gerügt.

In der allgemeinen Aufregung, die dieser Scene, wie der Reichstag noch nie eine erlebt hatte, folgte, erwarb sich ein Führer der national-liberalen Partei das Verdienst, der Empörung des Reichstags über das ganze Auftreten der Ultramontanen Ausdruck zu geben: Abg. Easler erklärte dasselbe für unwürdig des Deutschen Reichstags und für ein solches, das es hiermit vor Deutschland und vor ganz Europa brandmarkte. Natürlich nöthigte er durch seine Worte den Präsidenten zu einem Ordnungsrufe; aber, wie derselbe ausdrücklich nur betonte, daß durch Easler's Worte die „parlamentarische“ Ordnung verletzt worden sei, so wird es das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit dem Abg. Easler sicherlich Dank wissen, daß er einmal mit Selbstverleugnung das formale Recht verletzte, um den höhern sittlichen Rechte zu genügen.

Sämmtliche Berliner Blätter schildern mit berebten Worten die Vorgänge in der Freitagssitzung des Reichstags. Sie sind darin einig, daß die Sitzung die klümmteste und aufgeregteste aller bisherigen Sessionen gewesen ist. Das katholische Centrum glaubte einen wirklichen Angriff auf den Reichskanzler unternehmen zu können, es ist aber auf die jammervollste Weise unterlegen und vor ganz Deutschland gebrandmarkt. Die „Nat.-Zeitg.“ bemerkt über die Niederlage der Centrumpartei u. A. Folgendes:

In den Obren der Klerikalen Klang der so kurze und doch so inhaltvolle Erlaß, durch den die kaiserliche Entscheidung von der Zurückziehung des deutschen Ges

fauden aus dem Baieen zur Kenntnis des Reichstages gebracht wurde, wie ein Fremdenbuch und er trieb sie zu einem wüthenden Sturmlaufen gegen den Reichstagskanzler. Aber die Wuth macht blind und beschämender ist wohl noch keine Niederlage gewesen, wie diejenige, welche sich die liberalen Partei gegen den Reichstagskanzler hat. Sie selbst hatte sich das Terrain ausgewählt, das sie mit nur gewöhnlicher Klugheit auf das Sorgfältigste vermeiden mußte; dort gerade, wo ihre wunden Stellen sind, im Attentat Kullmann und in dem Verhältnis zum Kaiser, nahm sie den Streit auf. Wer hätte es für möglich erachtet, daß ein liberaler Redner auf der Tribüne des deutschen Reichstages mit ironischen Worten einer Schandthat gedenken würde, vor der sich alle Deutschen, bei denen das moralische Gefühl noch nicht ganz in Fanatismus untergegangen ist, mit Abscheu abwenden! Statt den unfeligen Mörder abzuwürdigen, der sich, wie Fürst Bismarck charakteristisch bemerkt, an die Rücksichtslosigkeit des Centrums anflammet, nahm ihn der liberalen Partei freiwillig in den Rahmen der parlamentarischen Diskussion herein, nannte ihn einen „Halbmannsinne“, „Unglücklichen“; sie bezeichneten ihn gleichfalls als das Opfer der Politik des Fürsten Bismarck! Dieses aller Scham entlebte Benehmen gab zu einer der fürmerdesten Szenen Veranlassung, die der Reichstag je erlebt hat. Wer hätte eine solche übermäßige Verdröhnung des sittlichen Gefühls wohl ohne Schmerz und Enttäuschung anwenden können! Dieser Tag wird unvergessen bleiben und die Spuren desselben werden noch weit hin in der Geschichte unseres Parteilbens sichtbar sein. Wir erkennen die bewusste Absicht auf Seiten des Centrums, den Zuleipst im Innern aus das Centrum zu verdrängen und im öffentlichen Bewußtsein die Schranken niederzureißen, welche das Recht von dem Verbrechen trennen. Ein trauriger Anblick; aber ein betrüblicher, denn er legt den eigentlichen Charakter des Streites dar, in dem wir begriffen sind. Der Reichstagskanzler schüttelte in wahrhaft niederschmetternder Art seine Gegner. Ein blutiges Epigramm bestete er namentlich auch auf die Schritte eines liberalen Abgeordneten, der ihm ein „Pui“ zurief. „Pui ist ein Ausdruck des Eids und der Berachtung“, rief ihm Fürst Bismarck zurück, „auch mir sind diese Gesühle nicht fremd, aber ich bin zu höflich, sie auszusprechen.“ Es wird schwer sein, ein solches Wort wieder von sich abzuschnütteln — es bafert!

Sollten die Liberalen wirklich so naiv sein, zu glauben, man könne den fernliegenden Gedanken ihres ganzen Treibens nicht? Sie speculieren auf einen auswärtigen Krieg, das ist die letzte Karte, die sie auszuspielen gedenken. Dann — unterstellen sie — wird man sie nöthig haben und seinen Frieden mit ihnen schließen müssen; jedenfalls denken sie die Gemäßigteren unter ihnen. Wie weit die Gedanken der Fanatiker gehen, mag dahingelassen werden. Und ist es nicht derselbe Herr Jörg, der gestern im Reichstag die Reichsregierung gegenüber dem Auslande verächtliche, welcher im bayerischen Landtag den Ausdruck that: „Je mehr Regimenter Es aufzählen werden, je mehr werden wir in den Franzosen übergehen?“ Und während diese Männer mit gleichem Auge die Chancen zählen, welche etwa einem neuen Krieg gänzlich geboten werden könnten, erschließen sie mit bürgerlichen Gesichtern auf der Tribüne des Reichstages und bismarckern die Kriegsintrigen des Reichstagskanzlers! Das Unglück des Vaterlandes ist eine Sache, die in diesen Kreisen alle die Hoffnung der Zukunft, als der Ausweg aus einem Latrocinth betrachtet wird. „Verbrecher“ nannte der Abgeordnete die Abgeordneten, welche ein solches Spiel treiben; er erklärte sie vor den Augen der Nation „brandmarken“ zu müssen. Der Präsident der Versammlung seiner Fortsetzung halber zur Ordnung. Die Nation wird entscheiden, daß er materiell die Wahrheit gesagt hat.

Graf Ballerem, der Urheber jenes „Pui“, das in der Freitags-Rede eine so gewaltigen Sturm hervorrief, ist nicht, wie so viele Mitglieder der liberalen Fraktion, durch gekränkten Ehrgeiz oder persönliche Motive irgend welcher Art zu jener scharfen Parteilichkeit gelangt, welche er gegenwärtig einnimmt, er ist vielmehr durch Familientradition und Erziehung ein Anhänger des Papstthums, ja man kann wohl sagen ein Fanatiker seiner Überzeugung geworden. Reich, unabhängig, ein Standesherr, dessen in Schlesien gelegene Besitzungen sehr umfangreich sind, dessen Kohlengruben etwa tausend Arbeiter beschäftigen, erhielt er, zum größten Theil im Auslande, eine streng katholische Erziehung. Unter seinen Arbeitern ist das protestantische Element aus Strengkeit ausgeschlossen.

4) **Liebe und Leidenschaft.**
 Novelle von E. v. d. Horck.
 (Fortsetzung.)

Als die Freunde Romberg gefragt: ob er verheirathet sei, da hatte er mit trübem Lächeln den Kopf geschüttelt. Sein Adeptivohn, ein junger Mann von zweiundzwanzig Jahren, studirte gleich ihm Medicin und besand sich als hoffnungsvoller Fuchs auf dieser Universität; die Begrüßung Weiber war heute Morgen so herzlich, so zärtlich gewesen, wie sie nur immer zwischen einem wirklichen Vater und seinem Sohne sein kann.

Der Abend verging, die Nacht brach an, aber keiner der Fehlenden ließ sich bilden; nur ein einziger Schnellzug konnte noch Gäste bringen, kamen mit ihm nicht die Freunde — dann welkten drei der einst so fröhlichen Kameraden, drei Theilnehmer mancher losen Streiches, mancher durchschwärmten Nacht nicht mehr unter den Lebenden! Hinüber und herüber flogen Frage und Antwort; was Dieser erreicht und was er feufzend nach aufreißendem Kampfe dennoch als unmöglich erkennen mußte, was Jener als hohes, herrliches Ziel vor Augen gehabt und wie weit ihn die Verhältnisse, politischer oder socialer Zwang hinter demselben zurückbleiben ließen, das Alles brach sich Bahn über sonst streng verschlossene Lippen — ganz unerwartet konnten sich ja hier die Herzen zeigen, ihr Innerstes den Jugendgefährten erschließen; wie wenn nur ein kurzer Tag und nicht ein Vierteljahrhundert zwischen jenem und diesem Abend liege, so lebhaft war die Unterhaltung, aber eif schlugen längst die Uhren — Niemand kam.

Schon rückte die Mitternachtsstunde, die letzten Minuten der verstreichenden Frist nah und näher, schon glaubte keiner mehr, daß noch ein Genosse vergangener glücklicher Tage kommen werde — da hält unten am Portale ein rasch heranziehender Wagen. War es Einer von den fehlenden Dreien? und welcher? Die Kellerer ließen geschäftig ab und zu, laute Stimmen ertönten, Koffer und Gepäckstücke wurden vom Wagen gehoben und ein schwerer langsamer Schritt kam die Treppe herauf. „Die erste Thar rechts, wenn ich bitten darf!“ hörte man den Wirth sagen. — „Also doch noch Einer, der zu uns will, wer mag es sein? wir werden ja gleich sehen!“ Und die Gläser in der Rechten, bereit zum

Die Post sagt: Gegen den Fürsten Reichskanzler richtete sich ihre unterhohlene, auf den höchsten Grad der Erbitterung gestiegene Wuth der Ultramontanen, gegen den Mann, dem das gesammte Vaterland — diese vaterlandslose Schaar ausgenommen, — aus so triftigen Gründen die höchste Verehrung und Dankbarkeit zollt, und indem sie ihre vergifteten Pfeile gegen den großen Führer der deutschen Politik schleudern, der ihre Wege überall mit ebenso genialer Geschicklichkeit als ruhmvollem Erfolge durchkreuzt, unterscheiden sie sich kaum wesentlich der Gesinnung nach von der Bosheit des Fanatikers, der in dem Fürsten Bismarck den Veleidiger der Centrunspartei zu erlegen versuchte. Der Reichskanzler aber, gegen den so viel Haß und Wuth, so viel böshafte Verbächtigung und Verläumdung gerichtet war, konnte mit ruhigem Gewissen erwidern: Wir haben in unsern auswärtigen Beziehungen keine Wäsche und nicht viel zu verbergen; wir sind eminent friedfertig; aber an den Reichshöfen der Männer vom Centrum hängt Kullmann, der Meuchelmörder, und sie können sich von diesem Menschen nicht loslagern. Berühmternd fielen aus des Fürsten Bismarck wichtiger Hand die Keulenschläge auf die Häupter der Centrumsmänner nieder, und überall im deutschen Vaterlande werden seine Worte dem vollsten Widerhall finden.

Zur Lage.
 NLC. Der Ultramontanismus hat in der Sonnabend-Reichstags-Sitzung abermals einen schweren Schlag erlitten. Das bedeutendste Ereignis dieser Sitzung war eine Mittheilung, welche Herr v. Barnbüler aus der Zeit machte, wo er als württembergischer Ministerpräsident mit den päpstlichen Nuntius in München durch den dortigen württembergischen Gesandten eine Verhandlung zu führen hatte. Fürst Bismarck hatte vorher erwähnt, eine deutsche Regierung habe schon vor 1870 von dem Nuntius Meglia die Antwort erhalten: „Wir können keine Vergleiche mehr schließen; uns kann nur noch die Revolution helfen.“ Herr Reichensperger versuchte, diese Aeußerung dahin zu deuten, daß der Nuntius wohl die Revolution in Italien gemeint habe, die unvermeidlich sei. Hierauf konstatirte Herr v. Barnbüler, daß der vom Fürsten Bismarck erwähnte deutsche Staat Württemberg gewesen sei. Dem 70jährigen Bischof Epp von Rottenburg habe man von Rom aus, weil er katholischen Studenten gestattete, in Tübingen philosophische Vorlesungen zu hören, einen Goadjutor setzen wollen, da man in Rom keine wissenschaftlich gebildeten Theologen in Deutschland wollte. Um diesen Schritt zu verhindern, habe der württembergische Gesandte mit dem Nuntius Meglia verhandelt und dabei habe der letztere am 8. October 1868 die Aeußerung geübt: „Die katholische Kirche kommt nur in America, Belgien und England zu ihrem Recht; sonst (also auch in Deutschland) kann uns nichts helfen, als die Revolution.“ „Ich sehe“, fügte Hr. v. Barnbüler hinzu, „für die Richtigkeit dieser Aeußerung.“ Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß der Bischof Senefelder von Regensburg bei seiner Durchreise durch Schwandorf am 22. April 1869 sich ganz ebenfals erklärte. In jener berühmten Rede, wo er von den Königen sprach, die nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollen und deren Theorie umzuführen, er einer der Ersten sein werde, erklärte er ebenfalls: „Uns kann nur ein Krieg oder Revolution helfen.“ Seine Aeußerun-

herzlichsten Willkommen, erwarteten die Versammelten den neuen Ankommeling.

Die Thüre des Saales öffnete sich — in Pelse gehüllt, das bleiche Antlitz mit den eingesunkenen schwarzen Augen fast unter dem breitkrämpigen Hute verborgen, aber beide Hände den Freunden entgegenstreckend, trat ein Mann herein, an dem wohl sein Bruder abnungelos hätte vorübergehen können, ohne ihn zu erkennen, so sehr schien Waldemar v. Barring verändert. Der Tod hatte mit lesbaren Zügen seine fürchterliche unererbliche Schrift auf diese Stirn geschrieben, und nur nach wenigen Tagen konnte dieses Leben noch zählen! „Gott grüß Euch Alle, Brüder!“ rief er, „Harald, komm zu mir, ich bin vom Krankenbette aufgestanden, um zur bestimmten Stunde unter Euch nicht zu fehlen! Harald, wie gut Du aussehest, mein Herzgenosse!“

„Setz Dich, Waldemar!“ rief, erschüttert von dem traurigen Anblick des einst so lebensfrohen schönen Mannes, der Medicinalrath, „setz Dich hierher, alter Junge! rube aus, bevor Du sprichst!“ Sorgsam den Kranken untersügend, reichte er ihm ein Glas Wein. „Trinke davon, mein Bester, es schadet Dir nicht.“ Der Desterreicher ergriß das Glas und hielt es hoch empor. „Dem Andenken unserer Jugend!“ sagte er mit bewegter Stimme, „dem Andenken Derer, die heute nicht mehr in unserer Mitte weilen!“

Mehr als Einer unter der kleinen Schaar dachte vielleicht in diesem Augenblicke an das Glas, welches vor fünfundsiebenzig Jahren um dieselbe Stunde sprang, mehr als Einen überließ ein leises Frösteln, als von fern die Uhren der Stadt zwölf langsame Schläge erschallen ließen, in welche die elegante Stuhuh der Saales mit hellem Tone einstimmete, als — der bebenden Hand des kranken Mannes entgleitend, das Glas des Barons zu Boden fiel und klirrend in Stücke zerbrach. Mit Gedankenschnelle reichte ihm Harald, eine schlechte Wirkung des kleinen Zwischenfalles fürchtend, ein anderes, allein das bloße Gesicht des Edelmannes war jetzt sahl geworden und um seine Lippen zuckte es.

„Ich habe kein Glück mit den Tassen, wie mir scheint!“ sagte er, „womit hätte ich denn auch überhaupt Solches gehabt? — ach, Harald, wer noch einmal wieder jung werden könnte, jung werden mit den Erfahrungen des Alters! — Alles, Alles sollte anders, besser sein!“ „Es hat Jeder unter uns das Seine an unerfüllten Wünschen, an begrabenem Hoffnungen, Freund, Du bist es nicht allein, dem das

gen wurden später durch 7 Zeugen beschworen. Es geht hieraus hervor, daß die Speculation auf Krieg gegen Deutschland und auf Revolution in Deutschland schon damals die Parole war, welche die höchsten Kirchenfürsten offen aussprachen. Nachdem nun der erste Krieg in Frankreich für die Ultramontanen mißglückt ist, steht also noch die Revolution oder ein zweiter Krieg in Aussicht.

Die „N. Z.“ bemerkt hierzu: Uebersetzen wir das Wort des Gesandten des Statthalters Christi auf Erben in praktischen Deutsch, so heißt es soviel, als wir setzen unsere Hoffnung auf den Bürgerkrieg, das allgemeine Unglück, die ungeheure Verwirrung. Wenn die Welt im Eland zu verkommen droht, dann ist unsere Zeit gekommen, dann läßt unser Weizen. Dann können wir bald daran denken, unsere Ernte einzuhnten. Wenn der römische Stuhl überzeugt ist, daß ihm nichts helfen könne, als die Revolution, so richtet er seine Pläne keinesfalls darauf ein, diese Revolution zu verhindern, denn damit würde der Papst ja gegen seine eigene Zukunft wirken. Neutral und passiv ist aber sicher gleichfalls die Jesuitenpolitik nicht, sie ist vielmehr allerwegen in nahezu fieberhafter Thätigkeit. Es ist wirklich interessant, das nächste Ziel eines so rastlosen Treibens jetzt authentisch festgestellt zu sehen; Monsignore Reglia hat sich behufs Klärung der Verhältnisse ein wesentliches Verdienst erworben.

Aus dem Reichstage.

Die Reichstagsfikung am 5. December beginnt um 11 1/2 Uhr, eröffnet vom Präsidenten v. Forckenbeck. Das Publikum, das in Folge der gefrigen Auftritte schon lange vorher die Eingänge zu den Tribünen belagert, läßt alle Plätze auf denselben bald völlig. Am Tische des Bundesraths: Bismarck, Delbrück, Maybach u. A.

Die Verhandlungen beginnen mit der Prüfung des Budgets des Reichseisenbahnamt.

Abgeordneter Wölfe: Ich kann nicht umhin, aufmerksam zu machen, daß die Anstellung von beauftragten Reichseisenbahn-Commissariaten bereits ein dringendes Bedürfnis geworden ist, namentlich für die großen Eisenbahnlinien, wo an der Verwaltung eine oder mehrere Bundesstaaten als Mitgeschäftnehmer theilhaftig sind. Die Thüringische Eisenbahn z. B., bei der die drei Staaten Preußen, Königlich Sachsen und Herzogthum Sachsen theilhaftig sind, verlor so einseitig finanzielle Interessen, ihre Verwaltung ist eine solche Monströsität, daß es kein Wunder ist, wenn Angesichts solcher Zustände das Reich um Abhilfe angegangen wird; Preußen und die zwei anderen Staaten können selbst, weil selbst an der Verwaltung theilhaftig und nur theilhaftig, wenig helfen. So ist, den mangelhaften Verwaltungsapparat zu monieren, der Königl. Preuss. Eisenbahn-Commissarius Eggert Vorsitzender der Direction, Vorsitzender des Verwaltungsraths und noch dazu Königl. Preuss. Eisenbahn-Commissarius in einer Person. (Hört! Hört!) Meiner Ansicht nach nun würde es genügen, wenn nur von dem Reichswegen ein Reichseisenbahn-Commissarius angestellt wird, der die schlechte Verwaltung kontrollirt. Ich erwähne dies einzeln Beispiel, um das Reichseisenbahnamt aufmerksam zu machen, wenn auch nur durch einen Commissarius ad hoc im Interesse der Sicherheit des Verkehrs die Thüringischen Eisenbahnen selbst einer Controle von Reichswegen zu unterstellen, damit die mangelhaften Anstalten, die fowerdene Art, in welcher die Thüringische Eisenbahngesellschaft dem Fahr-Publikum gegenübertritt, der Nepotismus im Beamtenstand, sein mürrisches und mißmuthiges Wesen gegen das Publikum ein Ende nehme. Nur das Reich, nicht einmal der Preussische Handelsminister kann hier helfen und muß sogar eintreten, wenn ich zeige, wie lässig gerade dort das Reichseisenbahn-Vollzeireglement abhandelt wird. Ich selbst kann Ihnen Fälle des Zusammenstoßes von Jähren aus eigener Erfahrung mittheilen (den unglücklichsten Fall in Köthen), welche lediglich aus einer Verlesung des Reichseisenbahn-Vollzeireglements (§ 49), betreffend den Verzicht von Weichenstellen, hervorgegangen. Evarsmarktsrückichten der Direction hatten jenes

Unglück eigentlich verschuldet, wirklich bekräftigt sind aber nur die betreffenden Weichensteller. Hier läge z. B. gerade die Aufgabe der Reichseisenbahn-Commissarien, den Ursachen der Unfälle näher nachzuforschen, um sie gründlich beseitigen zu können. Die Frage scheint mir einer ersten Erwägung durchaus bedürftig, und ich bin überzeugt, der Reichstag wird die Mittel nicht versagen, wenn das Reichseisenbahnamt hier seinen Beruf zu erfüllen sich ansieht. (Brauo.)

Abg. Träger: Ich bin dem Vordrucker dankbar, daß er die Sache hier zur Sprache gebracht. Ich nehme nun meinerseits Ihre kostbare Zeit noch für einen Punkt in Anspruch aus dem Entwurfsein heraus, daß es sich um das ceterum cetero der Entwicklung des Eisenbahngewerbes in Süd- und Mitteldeutschland handelt; denn dieses hängt lediglich davon ab, daß die Thüringische Eisenbahn abgebaut werde unter das gemeinsame Netz der Mitteldeutschen Eisenbahnen. Als jene Eisenbahn gebaut wurde, versuchte man die Interessen der drei theilhaftigen Staaten zu wahren, dadurch, daß jeder einen Delegirten für die Direction benutzte und das Monströs in der Verwaltung liegt nun darin, daß die technischen und juristischen adacti bei der Direction nur eine beachtende Stimme haben und überhaupt nur in die Betriebspläne hineingezogen werden, wenn die Direction es für gut hält. Auch das Mittel der preussischen Eisenbahn-Commissariats hat in der Verwaltung keine Initiative, keine Excutive, sondern functionirt nur, wenn der Director der Thüringischen Eisenbahn ihn zu Hilfe nimmt. Es ist denn auch die Straßverfolgung im Fröttstädter Unglücksfall durch Veranlassung der Direction eine fehlerhafte und wenig ernst gewesen, während sonst die Directionen in solchen Fällen auf Eisiraffe mit dem Staatsanwalt gemeinsame Sache machen. Aus diesen Erwägungen stelle ich an das Reichseisenbahnamt den directen Antrag einen Commissar zu ernennen, der die dortigen Verhältnisse untersucht und dem ceterum cetero des gesammten Eisenbahngewerbes von Mitteldeutschland dadurch Verschub leistet.

Präsident des Eisenbahn-Amts Maybach: Es ist erwogen worden, die Mittel für die Anstellung von Reichseisenbahn-Commissariaten zu beantragen, es ist dagegen aber Abstand genommen worden, weil es schwierig war, die Kompetenzverhältnisse derselben so abzugrenzen, daß sie eine gebührende Wirksamkeit haben können. Dies wird Sache des Reichseisenbahngewerbes sein, dessen Vorlage in der nächsten Session erörtert werden kann. Man muß zugeben, daß die Verfassung der Verwaltung der Thüringischen Bahn eine anomale ist, sie beruht aber auf Staatsverträgen, deren Aenderung notwendig wird. Die Klagen sind hier mit Interesse vernommen und ich darf versichern, daß sie untersucht und abgeleitet werden sollen, wie das Reichseisenbahnamt es für seine Aufgabe hält, in allen Fällen, wo ihm Klagen zu Ohren kommen, Abhilfe zu schaffen. Sollte es notwendig sein, einen Commissar ad hoc abzugeben, so wird auch dies geschehen. (Beifall.)

Abgeordneter Richter (Weissen) rügt die erfolgten Tarifserhöhungen, die nicht allein als ein wirtschaftlicher Fehler anzusehen seien, sondern auch eine Verletzung des Artikel 45 der Verfassung involviren, welcher dem Reich die Kontrolle über das Tarifwesen überweise und in seinem Article 2 die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife, als das Ziel dieser Kontrolle hinstellt. Werthvoller Weise sei die Tarifserhöhung in einer Zeit erfolgt, als die Eisen- und Kohlenpreise zurückgegangen seien und was Eisen und Kohlen für den Eisenbahnbetrieb seien, das werde wohl Jeder einsehen. Nebenher fordert die Reichsbebörden auch, sobald wie möglich eine Herabsetzung der Tarife zu veranlassen.

Abgeordneter v. Lura u. (Magdeburg) befreitet, daß Artikel 45 der Reichsverfassung durch die Tarifserhöhung verletzt worden sei. Der Artikel 45 könne nur die Bedeutung haben, daß über einen gewissen Maximalmaß nicht weggegangen werden dürfe. Einen anderen Zweck dürften die Tarifserhöhungen überhaupt nicht haben, es dürfte den einzelnen Bahnen nicht vermehrt werden, überschreite den Tarif herabzusetzen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Maybach erklärt, daß sich die Regierung in Bezug auf die Frage der Tarifserhöhung mehr auf den Standpunkt des Abgeordneten Richter stelle. Die Erhöhung sei nur als eine vorübergehende Maßregel zu betrachten, weil die Finanzverhältnisse einzelner Bahnen dies notwendig machen, und es nicht gerathen schien, das Deutsche Eisenbahnen in seiner Entwicklung zu hemmen. Die Discussion wird geschlossen, der Etat genehmigt. Bei dem Etat für das Aussenwärtige Amt führte wie vorherzugehen die zurückgezogene Position für die deutsche Gesandtschaft bei in (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Leben schuldig blieb!“ — Der Baron schüttelte den Kopf. „Mir blieb es das Höchste schuldig!“ murmelte er, „ich hatte nur Unglück und Mifstingen!“

„Bist Du verheirathet, Waldemar?“

„Nein, leider, leider bin ich es nicht! oh hätte ich wenigstens Das gethan! Harald, erinnere Du Dich Deiner Worte von damals? Du wirst die Furcht der Reue gegen Dich entseifen, sagst Du mir! — ach, wie schrecklich ist Dein Ausspruch zur Wahrheit geworden!“

„Laß es gut sein, Waldemar, diese Aufregung schadet Dir, denke nicht mehr an Vergangenes.“

Der Baron fuhr mit der durchsichtig weißen, mageren Hand über die Stirn, wie um ein Bild zu verschuchen, das sich seinem inneren Auge wieder und wieder aufdrängen mochte, so sehr er sich auch bemühte, es zu übersehen. „Du hast Recht, Harald, sprechen wir nicht von mir; ich bin ein Unglücklicher, der sich nach Ruhe sehnt und dennoch den Tod fürchtet, den kalten Tod, dessen Geheimniß die Vergeltung in sich schließt — komm, Freund, setze Dich zu mir wie sonst und erzähle von Deinem Heimwesen, Deinem Weibe, das Du liebst und das Dich natürlich vergöttert, von Deinen Kindern.“

Der Medicinalrath antwortete nicht gleich, aber eine tiefe Blässe breitete sich über seine ernsten Züge. „Du irrst, Waldemar“, sagte er endlich, „auch ich bin unverheirathet!“

„Auch Du? und ich hätte darauf geschworen, daß Dein Herz schon nicht mehr frei sei, als wir noch Studenten waren; oder sollte Die, welche Du liebst, gestorben sein? In diesem Falle vergieb mir, Freund, wenn ich Dir so abnungslos wehe that.“

Wieder entstand eine augenblickliche Pause in der Unterhaltung. Romberg stützte die Stirn mit der Hand und sah schweigend in's Leere. „Ja, Waldemar“, entgegnete er dann, „Du hast damals recht gesehen — sie ist tot, längst tot.“ Des Barons Hand suchte und drückte die seines Jugendfreundes. „Armer Harald, verlorst Du sie noch als Braut oder warest Ihr bereits vermählt?“ — Der Medicinalrath schüttelte den Kopf — „nein, Waldemar, und auch meine Braut war sie nicht; das ist eine lange traurige Geschichte, lassen wir sie ruhen.“ — „Aber Romberg“, warf ein Anderer aus der Gesellschaft ein, „Du hast uns von Deiner Lebensgeschichte noch nichts erzählt.“

„Was wäre auch aus einem Dasein der Arbeit und des ersten Studiums Interessantes mitzutheilen?“

„Ah, Du willst ausweichen! das soll Dir aber nicht gelingen; sage uns z. B., wessen Sohn Du adoptirt hast, wie Du zu diesem Knaben gekommen bist.“

„Den Sohn eines Schurken!“ antwortete mit aufflammender Festigkeit der Arzt, „das wäre wenigstens Alles, was ich über seinen Vater zu berichten wüßte.“ — „Der Desterreicher suchte zusammen, als ob ihn ein Dolchschiff getroffen — „warum denn ein Schurke?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

Romberg war aufgestanden und an das Fenster getreten, dessen kalte Scheiben die heiße Stirn wohlthätig berührten; es schien furchtbar in seiner Seele zu stürmen, die breite Brust hob und senkte sich unter den tiefen Athemzügen, der sonst so ruhige Mann verlor momentan das gewohnte Gleichgewicht bei der Erinnerung an das Leid, welches vergangene Tage einst über ihn gebracht und an das er so unerwartet gemahnt wurde.

„Darum ein Schurke, weil er frevelnd ein Menschenleben zu Grunde richtete, darum ein Schurke, weil er sich auch nicht ein einziges Mal um seinen Sohn bekümmert hat!“ antwortete er abgewandten Gesichts.

Wie Schläge schienen die Worte alle einzeln auf das Haupt des Barons zu fallen, er athmete schwer, als ob es ihm zu heiß sei, „gebt mir Wein!“ rief er, stürzte den Inhalt des gebotenen Glases auf einen Zug hinunter und richtete es sofort wieder hin, um es auf's Neue füllen zu lassen. Hatte die unvermuthete Wendung, welche das Gespräch genommen, eine peinliche Empfindung in seinem Herzen geweckt, ihn an ungezahlte Schuld erinnert? — Es schien fast so, denn als ob von ihm die Rede, es gelte seinem Handeln Harald's Verurtheilung, so war er bei dessen Ausspruch wie vernichtet in sich zusammengefunken. In der Seele des einsamen Mannes an Fenster mochte inebenen das Verlangen nach Mittheilung sich mächtig geregt haben — er mußte ja Alles allein für sich durchleben, was ihn erkreute, was ihn schmerzte; er besaß kein treues Herz, an das er flüchten durfte aus des Berufes Mühen, das liebevoll an dem seinigen geschlagen hätte; keine weiche Hand strich fessend die Falten von seiner Stirn, kein Mund flüsterte ihm ein zärtliches Schmeichelwort. — Harald Romberg stand allein, ganz allein!

(Fortsetzung folgt.)

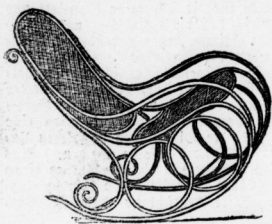
4 1/2 % Pfandbriefe der Süddeutschen Bodencreditbank in München.

Mit dem Verkaufe dieser Pfandbriefe beauftragt, halten wir dieselben als solide und sichere Capital-Anlage hiermit bestens empfohlen. Letzter Cours 98 %.

Diese Pfandbriefe sind in Baiern und im Großherzogthum Hessen zur Anlegung von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Capitalien zugelassen.

Halle a/S.

Filiale der Thüringischen Bank
(Kleinschmieden 8).



Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen, außer unserem reichhaltigen Lager aller Sorten

Meubles, Spiegel u. Polsterwaaren,

Meubles aus massiv gebogenem Holze,
desgleichen auch **Kindermeubles.**

Gebr. Bethmann, große Steinstraße 63.

Der BAZAR

Illustrirte
Damen-Zeitung

Preis vierteljährlich
nur 25 Sgr.
= fl. 1. 30 rh. = Pres. 3. 25.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1-2 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern und enthält u. A. Pariser Modellen, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte u. c. Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern.

Hafer-Verkauf

en gros u. en detail
Jwan Petri, Getreide-Geschäft,
Leipzig, Gerberstrasse Nr. 7.

Einen Commis,

der ein vorzüglicher Verkäufer sein muß, sucht eins der größten Colonialwaaren-Detailschäfte Dresdens. Offerten unter L. N. 181. an die Annoncen-Expedit. von Haasenstein & Vogler in Dresden. (H. 35218 a.)

Schiebekisten, Nagelkisten, Torten-, Gut- u. Bouquet-Schachteln

en gros und en detail
empfehlen (H. 53625.)

A. H. Wallstein,

Magdeburg,

Johannisberg-Str. 17.

Fettvieh-Verkauf.

Einen fetten Ochsen, mehrere Kühe u. 30 Hammel hat zu verkaufen das Rittergut Reinsdorf bei Lantsberg.

Kinder-Instrumente:

Trumpeten, Posaunen,
Blockflöten, Metallophons,
Pianosinos von Stahl u. a. m. bei

Gustav Uhlig,
untere Leipzigerstraße.

Das größte Lager

Neuer diesjähriger französischer, Rheinischer Wallnüsse, sowie lange u. runde Sicilianer, auch Parzahelnüsse und eßbare Kastanien offerirt zu billigsten Preisen in Ballen und ausgekühlt

C. Müller, gr. Märkerstraße nahe am Markt.

Eduard Balljé,

gr. Ulrichsstr. 7,

empfiehlt:

Ancre- u. Cylinderuhren

in Gold und Silber,

Remontoirs

für Herren und Damen,

Pariser Pendulen

in Marmor und Bronze.

Regulateurs

mit nur pa. Becker'schen Werkes,

Nachtuhren, Reisewecker, Wanduhren.

Reparaturen führe prompt und sorgfältig aus.

C. A. Schnabel,

2, Grosse Märkerstr. Nr. 2,

(nahe am Markt u. an der Leipzigerstr.),

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, um den geehrten Damen Gelegenheit zum Einkauf preiswürdiger Geschenke zu geben, sein reichhaltig mit den vorzüglichsten Fabrikaten ausgestattetes Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Allerhand fertige Wäsche eigener Fabrik.

Beste Handgespinnst-Leinwand eigener Fabrik.

Alle Sorten Taschentücher, weiß u. farbig, eigener Fabrik.

Beste karierte Bettbezugszeuge eigener Fabrik.

Alle Sorten Tafelzeuge u. Handtücher bester Güte.

Beste Qualitäten Bettbrette und Federleinen.

Bettdecken in Kippis, Waffel, Damast u. Wolle.

Oberhemden, Kragen u. Manschetten, neueste Façons.

Damenhemden, eleganteste u. einfache Kinderhemden.

Beinkleider, fertige Planenröcke u. s. w.

P. P.

Mit heutigem Tage eröffnete ich in meinem Hause, Breite-straße Nr. 33, ein

Cigarren- & Taback-Geschäft,

worauf ein geehrtes Publikum mit der Versicherung aufmerksam mache, daß ich stets bemüht sein werde, durch ein gut assortirtes Lager und reelle Bedienung das Vertrauen eines mich beehrenden Publikums zu erhalten.

Friedrich Naumann.

Schauer-Schweitzsche Buchdruckerei im Halle.

Zehntausend Stück

frisch geschlossene Hasen werden zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
C. Müller.

Ein schwarzbrauner Hengst, lammfromm, einspännig im Kutschwagen gefahren, ist zu verkaufen, Eichenriendarre.

Stadt-Theater.

Dienstag den 8. December.

19. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum letzten Male in dieser Saison: **Liane, die 2te Frau,** Charaktergemälde in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman der E. Marlitt für die Bühne bearbeitet von H. W. Merle.

Restauration Stunsdorf.

Freitag den 11. Decbr.

6 Uhr Abends

Concert vom Musikdirektor **Fr. Menzel** mit seiner ganzen Capelle (früher Capellmeister beim 27. Infant. Regt.)

Da ich meinen geehrten Gästen einmal etwas besonderes Feines zu bieten im Stande bin, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Ergebenst
F. W. Rosen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Wilhelmine geb. Friedrich** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Hohenmölsen, d. 4. Dec. 74.
Dr. **Finsch.**

Todes-Anzeige.

Am 6. d. Mis. Morgens 7 Uhr starb nach längeren Leiden

Paul Stoeßel.
Dies Theilnehmenden zur Nachricht.
Halle, d. 7. December 1874.

Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die innigsten Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Begräbnisse unseres lieben Bruders zu Theil wurden, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Merseburg, d. 5. Dec. 1874.
Die trauernden Geschwister

Bandel.

Erste Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

verpflichten Stuhle zu längerer Debatte. Der Abg. Windthorst meinte, daß der Entschluß der Regierung zeige, wie dieselbe die deutschen Katholiken vom Papste abwendig machen wolle, daß aber der Kampf des Staates gegen den römischen Papst ihm vorkomme, wie die Verurtheilung der Arianen, den Himmel zu führen. Fürst Bismarck legte die Motive der Regierung dar, indem er auf die Unmöglichkeit einer Veröhnung mit dem römischen Papste hinwies, der überdies als Oberhaupt einer Konfessionsgemeinschaft kein Recht habe, eine diplomatische Vertretung zu beanspruchen. Das deutsche Reich habe in Zukunft kein Bedürfnis zu diplomatischen Geschäften in Rom und werde, wenn solche nöthig würden, einen der in Rom schon befindlichen Diplomaten damit beauftragen. Auch sei es eine Anstandsspflicht des Staates, sich nicht länger bei einer Gewalt vertreten zu lassen, deren Grundzüge in direktem Widerspruch mit den Bedingungen jedes Staatswesens stehen. Der Kanzler gab schließlich interessante Andeutungen über die Umltriebe der römischen Kurie vor dem Kriege 1870 und über die Hoffnung Rom's auf einen Sieg der Franzosen. Nachdem der Abg. Lucius Herrn Windthorst das Recht bestritten, sich als Vertreter sämtlicher deutschen Katholiken zu geriren, erwiderte der Abg. Reich anspitzer dem Kanzler, man habe in Rom wohl gewünscht, daß im Fall eines französischen Sieges die katholische Kirche noch schlechter behandelt werden würde, als jetzt in Deutschland. Auch der frühere württembergische Minister, Abg. von Wambühl trat unter dem Beifall des Hauses den Beweis für die römischen Umltriebe zur Zeit des französischen Krieges an, worauf Dr. Löwe der Regierung seinen Dank für die Zurückziehung der Postion ausdrückte und der Titel genehmigt wurde. Der Rest der Berathung war ohne besonderes Interesse.

Berlin, d. 6. December.

Se. Maj. der Kaiser ist mit dem königlichen Prinzen und seinen fürstlichen Gästen gestern Abend um 8 1/2 Uhr von Hubertusstock wieder nach Berlin zurückgekehrt. Heute Nachmittag findet bei der kaiserlichen Majestät zu Ehren des Königs von Sachsen, des sächsischen Prinzen Georg, der Großherzoginnen von Schwern und Weimar, des Prinzen Friedrich der Niederlande und anderer hoher Gäste Familienfest Statt; am Montag beabsichtigen, so weit bis jetzt bestimmt, die Fürstlichkeiten Berlin wieder zu verlassen.

Die Commission für das elsäß-lothringische Budget hat am Dienstag Abend ihre Arbeiten begonnen. Aus dieser ersten Sitzung ist lediglich zu erwähen, daß die Behauptung des Abgeordneten Simonis von einer überwägigen Abholung der Forsten sich keineswegs bestätigt. Vielmehr stellte sich heraus, daß eher das Gegenheil der Fall ist.

Die 1. Abtheilung des Reichstags hat die Wahl des Regierungspräsidenten v. Puttkamer im 6. Gumbinner Wahlkreise beanstandet. In dem eingelaufenen Proteste wird allerdings eine große Anzahl von Unregelmäßigkeiten und direkten Gewehrdrigkeiten behauptet; auch haben sich solche aus den Wahllisten ergeben. Es ist vorgekommen, daß von Lehrern und anderen Staatsbeamten einzelnen Wählern Stimmpettel abgenommen und andere ausgedrängt wurden, daß mehrere Zettel durch einen Wähler abgegeben wurden; daß Wahlvorkände höchst mangelhaft zusammengesetzt waren. Nach Abzug aller beanstandeten Wahlergebnisse blieben für Puttkamer noch 38 Stimmen Majorität. Außerdem werden aber in verschiedenen der aufgeführten Proteste ungeschehliche Wahlbeeinflussungen durch königliche Beamte und deren Organe behauptet.

Graf Besdchlen, erster Sekretär der deutschen Botschaft in Paris, begiebt sich, wie wir hören, heute Connabend von dort nach Berlin, wohin er als Zeuge zu dem am 9. d. M. anstehenden Termine in der Angelegenheit des Grafen Arnim geladen worden ist. Auch mehrere Beamte der Botschaftsanzelei haben eine gleiche Vorladung erhalten und werden in diesen Tagen hier erwartet. Von Privatpersonen, die in Paris leben, wird nur ein Journalist, der in dem Verhältniß des Grafen Arnim zur Wiener „Presse“ eine Rolle gespielt haben soll, als ebenfalls vorgeladener Zeuge genannt.

Den „Dresdener Nachrichten“ zufolge ist der Verfasser des mehrfach erwähnten Artikels der „Preussischen Jahrbücher“ über die sächsische Politik der ehemalige Leipziger, jetzt Heidelberger Professor Dr. Heinze, der Nämliche, welcher jüngst auch in der Augsburger Allgemeinen Zeitung die criminalistische Studie über den Fall Arnim publicirte.

Hallischer Verein für Volkswohl.

Bierter öffentlicher Vortrag Mittwoch den 9. Decbr. Abends 8 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle.“
 Herr Dr. Schamhain über Licht und Beleuchtung.
 Der freie Eintritt ist einem Jeden gestattet.

Für die Abgebrannten in Treffurt

sind ferner eingegangen von Fr. J. 1 *M.*, Frau U. 1 *M.*, Frau S. 1 *M.*, G. B. 1 *M.*, A. H. 15 *M.*, und haben wir diese Beträge nebst den früher eingegangenen 6 Thalern an den hiesigen Magistrat zur Weiterbeförderung übergeben. Wir schließen hiermit unsere Sammlung und danken den freundlichen Gebern bestens.
 Halle, den 5. December 1874.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 6. December. Privatverkehr. Adliges Geschäft bei guter Stimmung. Creditactien 140 1/2, a 140 1/2, b. u. Ed., Franzosen 187 1/2 a 186 1/2, b. u. Ed., Galizier 109 1/2, a 109 1/2, b. u. Ed., Lombarden 78 1/2, a 78 1/2, b. u. Ed., Eisenbahnen 128 1/2, u. l., Silberrente 68 u. l. Ed., 1860er Rente 109 1/2, a 109 1/2, b. u. Ed., Rheinische 137 1/2, a 137 1/2, b. u. Ed., Italiener 67 u. l., Türken 43 1/2 u. l., b. u. Ed., Rumänier 34 1/2, a 34 Cassa, Darmstädter Bank 150 1/2, b. u. Ed., Deutsche Unionbank 79 1/2, b. u. Ed., Diskontocombinat 182 1/2, a 181 1/2, etwas a 183 1/2, b. u. Ed., Dortmund Union 35 1/2, a 35 1/2, b. u. Ed., Laurabütte 136 1/2, a 137 1/2, b. u. Ed., Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten 93 1/2, b. u. Ed., Preussische Bank-Anteil 160 1/2. — Nach Schluß: Dortmunder Union belebt bei 3 1/2.

Magdeburger Börse vom 5. December. Amsterdam kurze Sicht 144 1/2 Ed. London 8 Tage p. G. 25 1/2 Ed. Conf. Staats-Anleihe 4 1/2, 105 1/2, Pf. Dampf-Schiff. Stamm-Actien 4 1/2, 150 Pf. Dampf-Schiff. Stamm-Prioritäten-Actien 5 1/2. Magdeburger Eisenbahn-Actien 4 1/2. — do. Prioritäten-Actien 1. u. 2. Emiff. 4 1/2. — do. Prioritäten-Actien v. 1851 3. Emiff. 4 1/2. — do. Prioritäten-Actien v. 1856/1862 4. Emiff. 4 1/2, 100 1/2 Pf. do. Prioritäten-Actien v. 1866/1867 5. Emiff. 4 1/2, 100 1/2 Pf. Magdeburger Halbesieder Eisenbahn-Actien 4 1/2, 97 1/2 Pf. do. Prioritäten-Actien Lit. C. 5 1/2. — do. 4 1/2 Oblig. pr. 1851 4 1/2, 92 Ed. do. 4 1/2, 100 1/2 Oblig. 1. Emiff. 4 1/2, 100 1/2 Pf. do. 4 1/2, 100 1/2 Oblig. 2. Emiff. 4 1/2, 100 1/2 Pf. do. 4 1/2, 100 1/2 Oblig. 3. Emiff. 4 1/2, 100 1/2 Pf. Magdeburger Wittenberger Stamm-Actien 3 1/2, 73 Pf. do. Prioritäten-Actien 4 1/2, 99 1/2 Pf. Magdeburger Stadt-Oblig. 4 1/2, 99 1/2 Ed. do. Allg. Gerf. Actien 95 1/2 Pf. do. Feuerwerk-Actien 73 1/2 Ed. do. Hagelwerk-Actien 62 Ed. do. Lebensverf. Actien 101 1/2 Ed. do. Kaffee-Actien 161 Ed. do. Waaren-Actien 100 Ed. do. Gas-Actien 4 1/2, 145 Ed. do. Allgem. Gas-Actien 4 1/2, 104 1/2 Pf. do. Bankverein-Anteil-Aktien 4 1/2, 81 Pf. do. Privatbank-Actien 4 1/2. — do. Wechselr. Actien 91 1/2 Ed. do. Baubank-Actien 4 1/2, 88 1/2 Ed. do. Bergwerk-Actien 4 1/2, 210 Ed. do. Bergwerk Stamm-Prioritäten-Actien 4 1/2, 210 Ed. do. Eisen-Actien 4 1/2, 44 Ed. do. Schenkenbank-Actien 4 1/2. — Neuf. Aktien-Bräuerei-Actien 4 1/2, 100 Pf. Buechel u. Co. Aktien 4 1/2, 90 Ed. Buechel u. Schönebecker-Spirit-Actien 4 1/2. — Caroline, conf. Bergwerk-Actien 4 1/2. — Edm. Fabrik Buechel Aktien 4 1/2, 170 Ed. Deffauer Gas-Actien 4 1/2. — Eisengießerei Neuburg Aktien 4 1/2, 80 Pf. Marie, conf. Bergwerk-Actien 4 1/2, 51 Ed. Eisenberg Maschinenfabrik-Actien 4 1/2, 34 Pf. Eberl. Compt. Frische-Actien 4 1/2, 40 Pf.

Leipziger Börse vom 5. Decbr. Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 v. 1000 u. 500 # 3 1/2, 95 1/2 Ed., do. Klein. 3 1/2, 93 1/2 Ed., do. v. 1855 v. 100 # 3 1/2, 86 1/2 Ed., do. v. 1847 v. 500 # 4 1/2, 88 1/2 Ed., do. v. 1852-1869 v. 500 # 4 1/2, 98 1/2 Ed., do. v. 1869 v. 500 # 4 1/2, 98 1/2 Ed., do. v. 1869 v. 100 # 4 1/2, 98 1/2 Ed., do. v. 1869 v. 500 # 25 # 4 1/2, 98 1/2 Ed., do. v. 1870 v. 100 u. 50 # 4 1/2, 98 1/2 Ed., do. v. 50 # 5 1/2, 105 1/2 Ed., do. v. 100 # 5 1/2, 105 1/2 Ed., do. Ldbau-Sittauer Lit. A. 3 1/2, 92 Ed., do. Ldbau-Sittauer Lit. B. 4 1/2, 99 1/2 Ed.

Marktberichte.

Magdeburger, d. 5. Decbr. Weizen 60-68 #. Roggen 55-62 #. Gerste 60-72 #. Hafer 64-68 # für 2000 # oder 1000 #. — Magdeburger Börse, d. 5. Dec. — Kartoffelspiritus, 10,000 Liter, ohne Faß 18 1/2 #. — Leipziger Productenbörse vom 5. December. Weizen per 1000 #, oder 2000 # netto 64-69 # b. u. f. m. Roggen per 1000 #, oder 2000 # netto loco 61-63 # b. u. f. m. ruffischer 56-58 # b. u. f. m. Gerste per 1000 #, oder 2000 # netto loco 61-63 # b. u. f. m. Hafer per 1000 #, oder 2000 # netto loco 62-66 # b. u. f. m. Mais per 1000 #, oder 2000 # netto loco 54 # b. u. f. m. Raps per 1000 #, oder 2000 # netto loco 88 # Ed. Ransfuchen per 100 #, oder 200 # netto loco 18 1/2 # Ed. Mühl per 100 #, oder 200 # netto loco säßig 19 # b. u. f. m. gefroren 5 1/2 # Pf., per Dec. 18 1/2 # Pf., per Dec. Jan. 18 1/2 # Pf.; unverändert. Spiritus per 10,000 Proc. ohne Faß loco 18 # 25, Mar. und 19 # b. u. f. m.

Liverpool, d. 5. Decbr. Baumwolle (Anfangsbericht). Aufnahmlicher Umsatz 10,000 Ballen. Matt, Verschiffungen rückgängig. Tagesimport 4000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanisch.

Liverpool, d. 5. December. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Matt, Verschiffungen 1/2 billiger. Middling Orleans 8 1/2, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholera 5 1/2, middl. fair Dholera 4 1/2, good middl. Dholera 4 1/2, middl. Dholera 3 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Pernam 8, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 5. Dec.) Pr. 100 Kilo loco 8 1/2 #, pr. Decbr. 7 1/2 #, pr. Decbr./Jan. 23. 3 #, pr. Jan./Febr. 23-23. 2 #. Gef. 100 Bar. Regulirungspreis für die Kinnelung 7 1/2 #. — Hamburg: Gef. Standard white loco 10, 25 Pf., 10, 60 Pf., pr. Dec. 10, 00 Ed., pr. Jan./März 10, 50 Ed., pr. August/Decbr. 11, 50 Pf. — Bremen (Schlußbericht). Standard white loco 10 #, 50 Pf., a 10 #, 40 Pf. b. u. f. m. Großes Geschäft. — Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 26 #, 40 #, pr. Dec. 25 1/2 #, u. Pf., pr. Januar 26 #, pr. Febr. 25 1/2 #, pr. Jan./März 25 #, 25 1/2 #, u. Pf. — New-York (d. 5. Decbr.): Petroleum in New-York 11, do. in Philadelphia 10 1/2. — Wechsel auf London in Geld 4 d. 86 1/2 c. Goldagio 11 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Treßtha) am 6. December am Unterpiegel 0 Meter 84, am 7. Decbr. am Unterpiegel 0 Meter 84.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 5. Decbr. Vorm. 0,68 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Decbr. Am Pegel 0,42 Meter (1 Fuß 4 Zoll). Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Decbr. 165 Centim. = 2 Ellen 22 Zoll unter Null. Viel Treibeis.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	331,77 Par. L.	333,69 Par. L.	332,64 Par. L.	333,67 Par. L.	
Dunstdruck	0,80 Par. L.	1,56 Par. L.	1,84 Par. L.	1,40 Par. L.	
Nel. Feuchtigkeit	71,4 pEt.	73,9 pEt.	79,7 pEt.	75,0 pEt.	
Luftwärme	6,2 C. Rm.	0,6 C. Rm.	1,6 C. Rm.	1,7 C. Rm.	
Wind	—	SW 1.	SW 1.	—	
Himmelsansicht	völlig heiter.	völlig heiter.	bedeckt 10.	heiter 3.	
Wolkform	—	—	Nimbus.	—	

	6. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	331,38 Par. L.	331,69 Par. L.	329,63 Par. L.	330,90 Par. L.	
Dunstdruck	2,17 Par. L.	2,24 Par. L.	2,88 Par. L.	2,43 Par. L.	
Nel. Feuchtigkeit	82,8 pEt.	77,0 pEt.	89,2 pEt.	83,0 pEt.	
Luftwärme	3,0 C. Rm.	4,2 C. Rm.	5,4 C. Rm.	4,2 C. Rm.	
Wind	SW 1.	S 1.	S 1.	—	
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	
Wolkform	Nimb. Ni.-str.	Nimb. Ni.-str.	Nimbus.	—	

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 5. December 1874.

Bekanntmachung.

Die amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen u. — Gr. Ulrichsstraße Nr. 37 — ist auf den Kaufmann Herrn Julius Grunberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 39, übergegangen.

Kaiserliches Post-Amt Nr. 1.

Halle'sche Bierbrauerei-Commandit-Gesellschaft auf Actien, E. Michaelis & Co.

Die statutarische ordentliche General-Versammlung unserer Commanditisten wird

Freitag am 18. Decbr. cr. Vormittags 11 Uhr in unserm Restaurations-Lokale der Brauerei (Dessauer Straße) abgehalten, wozu wir hierdurch einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung,
2. Neuwahl für die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes Herren Behrend und Camnitz.
3. Wahl der Revisoren.

Nach §. 22 unseres Statuts sind die im Actienbuche eingetragenen Actionaire zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt, wenn dieselben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben zwei Tage vor der General-Versammlung in dem Geschäftslokale der Gesellschaft deponiren und im Uebrigen den Gesellschafts-Statuten (§. 22. 23.) entsprechen.

Der Aufsichtsrath. G. Behrend.

Holz-Auction.

Nächsten Sonnabend d. 12. Dec. cr. Vormittags 10 Uhr sollen im „Hitzige Thale“ zwischen Sandersleben und Unterwiederstedt nachbenannte Hölzer, als:

a. Nutzholz:

47 Stück eichene Stammenden,
700 Kubikfuß von 8 Fuß 13 Zoll bis 24 Fuß 16 Zoll,

- 1 Rüster,
- 3 Binden,
- 23 Eilern,
- 100 birkenle Leiterbäume,
- 40 Stück eichene Spurfäden,
- 20 = Leisten,
- 6 Karrenbäume,
- 2 1/2 Meter Eichen-Nutzholz,
- 6 Stück Hackelöze,

b. Brennholz:

40 Meter Weißbuchen,
110 = Eichen,
4 = Birken,
35 = Eilern und Aspen,

Öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Die näheren Bedingungen im Termin. Bemerkung wird noch, daß die Auction mit dem Verkauf des Brennholzes beginnt.

Hettstädt, d. 30. Nov. 1874.

Gust. Eger.

Ein Bergbeamter,

theoretisch und praktisch gebildet, gegenwärtig technischer Leiter eines großen Güterkomplexes, wünscht sich Umstände halber zu verändern und sucht dauernde Stellung bei einem gut fundirten Bergwerksunternehmen. Auf Wunsch theilte ich derselbe mit 5 — 8000 \mathcal{M} . am Unternehm. — Gef. Offerten befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg sub Hc 53613.

Ca. 35 Ctr. Zuckerrüben-samen 72er Erndte

sind billig abzulassen. Abt. von Reflektanten sind unter H. 53607 an Haasenstein & Vogler in Magdeburg zu richten.

Reisestelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seit 2 Jahren für ein Chemiker-Producten-Geschäft Sachsen bereist und mit der Kundschaft vertraut ist, wünscht p. 1. Januar eine Reisestelle in gleicher oder ähnlicher Branche. Werthe Offerten beliebe man unter A. L. 11. an Haasenstein & Vogler in Chemnitz zu senden.

Die Stelle eines Castellans der hiesigen Loge soll am 1. April 75 neu besetzt werden. Geeignete Persönlichkeiten werden ersucht, ihre bezüglichen Meldungen binnen vier Wochen an Herrn Einzel in Sandersleben einzusenden. Militär-Anwärter werden bevorzugt. Sandersleben, d. 3. Dec. 1874.

Schüttfüllöfen

zu Braunkohlen, sowie alle übrigen Sorten eisenerne Defen u. empfehlen Hess, Berg- u. Hüttenwerke, Veckerhagen bei Cassel.

Das Kohlen- und Coaks-Verandtschaft von Hermann Wackers, Leipzig.

Baierische Straße 11 b., offerirt beste Zwickauer Steinkohlen, Meuselwitzer und Böhmische Braunkohlen, sowie auch Zwickauer u. Schlesische Coakswaren in Wagenladungen zu billigsten Preisen. (H. 35578.)

Ein zuverlässiger Commis (Waarenfach) wird für's Lager gesucht. Schriftliche Offerten sub P. W. # 2179 erbittet Rudolf Mosse, Halle a/S.

Pferdeverkauf.

3 Stück noch brauchbare Arbeitspferde stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Kriegstädt bei Lauchstädt.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.
Der Verkauf unserer Weihnachtsausstellung findet am Dienstag den 8. December im Saale der „Stadt Hamburg“ von früh 10 bis Abends 6 Uhr statt.

Verkauf von Materialgeschäften.

In einem Städtchen und Badeorte Thüringens ist ein flottes Materialgeschäft incl. Hausgrundstück sofort zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich bereits seit 60 Jahren in Händen der Familie des jetzigen Besitzers. Die Uebernahme der Waaren findet nach Factura statt und beträgt die Forderung für das Grundstück 5500 \mathcal{M} . mit einer Anzahlung von 2000 \mathcal{M} . Der Rest der Kaufsumme kann 10 Jahre fest stehen bleiben.

Ein gleiches Geschäft nebst Grundstück mit flotten Restaurationsbetriebe, ebenfalls in einer Stadt Thüringens, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Baarenlager soll nach Factura übergeben werden. Der jetzige Eigentümer betreibt das Geschäft bereits seit 23 Jahren. Forderung für das Grundstück, in welchem sich auch die Poststation der betreffenden Stadt befindet, beträgt 4500 \mathcal{M} . mit einer Anzahlung von 2000 \mathcal{M} .

Näheres durch

E. Kreuter, Weimar.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein Lager von Regen- und Sonnenschirmen, Kinderschirmen, von den einfachsten bis zum elegantesten, bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

F. E. Spiess, Schirmsabrikant,
Leipzigerstrasse 2, alte Post.

Fr. Naumann's Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik, alter Markt 3,

empfehlen sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu soliden Preisen.

Für Wiederverkäufer Sopha-Settelle u. Stühle in reicher Auswahl.

Die Marmor- u. Alabasterwaarenfabrik

Gr. Steinstrasse 52 Gr. Steinstrasse 52

empfehlen ihre aufs Sauberste und Beste gefertigten Artikel einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu äußerst billigen aber festen Preisen ganz ergebenst.

Grosse Auswahl

**Kohlenkasten
Ascheimer
Feuengeräthe
Ofenvorsetzer**

empfehlen
Otto Linke,

gr. Ulrichsstr. 4.

Im Verlage von Sam. Lucas in Elberfeld erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Einfache Buchführung, theoretisch und practisch

mit wesentlichen Verbesserungen und Vereinfachungen von

Adolph Christ.

Fünfte vermehrte Auflage.
Preis 20 Sgr. = 2 Mark.

Der Verfasser, durch seine schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Handelswissenschaft bereits vortreflich bekannt, hat in der „Einfachen Buchführung“ den Reichtum seiner practischen Erfahrungen, die er während einer langjährigen Thätigkeit als Buchhalter und Lehrer der Comptoirwissenschaften zu sammeln Gelegenheit hatte, verwertet und bietet somit ein Werk, welches, unmittelbar aus der Praxis heraus, und frei von veralteten Formen und Gebräuchen, nur Erprobtes und Bewährtes enthält; auch zeichnen Klarheit und Verständlichkeit das Buch in seltenem Grade aus.

Heu, gut und gesund, liefert
Carl Blossfeld, Königsstr. 17.
Ein neuer starker vierzügiger Leierwagen steht zu verkaufen beim Schmiedemeister Ritter in Morl.

Zweite Beilage.

Noch eine Rede Bismarcks.

Bei Berathung des Etats des auswärtigen Amtes beantragt Bismarck, wie bereits im Hauptblatt erwähnt, die von der Reichsregierung zurückgezogene Position der Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl (45,000 M.) wieder in den Etat aufzunehmen. Es werde trotz aller Besuche der Reichsregierung nicht gelingen, die Herzen der 15 Mill. deutscher Katholiken von dem Haupte ihrer Kirche loszureißen; der heutige Kampf des Reiches mit der Kirche komme ihm vor, wie ein Kampf der Titanen gegen den Himmel. (Gelächter.) So wenig wie Napoleon den römischen Primat habe beseitigen können, so wenig werde es heute gelingen. Die Streichung der Gesandtschaft beim römischen Stuhle sei eine Rücksichtslosigkeit gegen die deutschen Katholiken, so lange die Position im Etat gestanden, sei sie gleichsam ein Zeichen dafür gewesen, daß man noch eine Veröhnung mit Rom für möglich gehalten. Hierauf nahm das Wort

Reichskanzler Fürst Bismarck: Der Herr Vordruder hat seine Aeusserungen mit dem Ausdruck der Verwunderung darüber angeleitet, daß erst kurz vor der eintretenden Berathung diese Position, die in der Commission noch aufrecht erhalten wurde, zurückgezogen worden ist. Ich kann ihm mit meiner gewöhnlichen Offenheit die Ursache dieses Entschlusses vollständig klar auseinandersetzen. Wenn Sachen zur Sprache kommen, die die amtliche Verköstigung haben, selbst zu vertreten, so pflege ich mit die letzten Verhandlungen im Reichstage über den betreffenden Gegenstand anzusehen. Das ist das nicht wochen- und monatlang vorher thut, ist erklärlich; denn für mich hat jeder Tag seine Arbeit (Aha. Bismarck: für mich auch.) Bei meiner Durchsicht der letzten Verhandlungen über diesen Gegenstand nun fand ich — und man ist, wenn man 1/2 Jahre, wie die letzten, durchsieht hat, durch einen solchen Rückblick oft in ein gewisses Erstaunen versetzt; es scheint einem, als hätte man ein Jahrzehnt selbsten verlebte — ich fand also, daß ich damals einer verbindlichen Stimmung Ausdruck gegeben hatte, die nach dem, was in diesen 1/2 Jahren geschehen ist, nicht mehr anrecht erhalten werden kann, ohne Mißdeutungen ausgelegt zu sein. Ich habe mir gesagt: wenn diese Vorlage wiederkommt, so jetzt das doch den Entschluß, sie zu halten und zu vertheidigen, und werde also genöthigt sein, dafür einzutreten: da wird es mir sehr schwer werden, dasselbe zu wiederholen, was ich vor 1/2 Jahren gesagt habe, denselben Ausdruck von Vertrauen und Hoffnung anzuwenden, diese diplomatische Courtoisie auch hier noch zu üben; ich werde da mißverstanden, je demfalls aber mißgedeutet werden, wie man ja schon jetzt in der Presse die letzten Infamtionen findet, daß das deutsche Reich Schritte gehen hätte, um den Frieden nachzusuchen. Ich hatte den Wunsch, diese Discussion zu vermeiden, weil ich nicht gerade das Bedürfnis habe, den Brand zu schüren und das nicht auszusprechen machte, was der Vordruder nicht nöthig zu sagen. Mir sind weit entfernt davon, den Papst nicht mehr anerkennen zu wollen als Haupt der katholischen Kirche; daß er das ist, braucht uns der Vordruder nicht in so schuldiger Weise auseinanderzusetzen. Ist denn aber an sich der Umstand, daß er das Haupt einer Confession, die in Deutschland anerkannt ist, ein Grund dafür, um bei ihm einen diplomatischen Vertreter zu haben? Ich möchte nicht, daß wir uns bei dem Haupt einer anderen Confession vertreten lassen; ich möchte auch nicht, daß das in anderen Staaten der Fall wäre, das Ausland z. B. eine Vertretung bei dem Armenischen Patriarchen unterhalte. Das ist ein ganz analoges Verhältniß. Mir sind weit entfernt, irgend wie die Gefühle der deutschen Katholiken kränken zu wollen; das mit, daß wir erklären: wir haben jetzt oder überhaupt nicht das Bedürfnis, diplomatische Gesandtschaften am römischen Stuhl zu machen oder Fragen diplomatisch zu erledigen. Sollte eine Nothwendigkeit dazu eintreten, so haben wir in Rom Diplomaten, denen wir den Auftrag senden können, wir können auch provisorisch einen Diplomaten hinschicken und sollte wieder das Bedürfnis eintreten, uns dauernd dort zu vertreten zu lassen, so wird es ja gelingen, die gesetzgebenden Factoren von dieser Nothwendigkeit, wenn sie wirklich vorhanden ist, zu überzeugen und wir würden dann eine neue Bemühung fordern. Wir stellen diese Forderung jetzt nur nicht, weil die Erfüllung der Hoffnungen, die wir vor 1/2 Jahren noch hatten, zu meinem Bedauern in meine Ferne gerückt ist. Ich habe die Streichung der Position deshalb für eine Sache des staatlichen Anstandes gehalten. So lange das Oberhaupt der katholischen Kirche derartige Ansprüche aufstellt und eine Stellung einnimmt, mit deren Durchführung jedes geordnete Staatswesen absolut unmöglich ist (Lebaste Zustimmung, Widerspruch im Centrum), bei deren Anerkennung jeder Staat unter ein candidisches Joch geben würde und seine eigene Selbstständigkeit aufgeben muß, so lange das Haupt der römischen Kirche diejenigen seiner Diener, die auch deutsche Untertanen sind, in der Aufsehung gegen die Befehle ermüthigt, ja sogar diese Aufsehung als eine geschworene Dienstpflicht von ihnen fordert, so lange ist es diplomatische Anstandsbedürfnis, diese Ansprüche nicht nur nicht anzuerkennen, sondern auch nicht den Schein auf sich zu laden, als beabsichtige man, diese Anerkennung auszusprechen in formeller staatlicher Weise, ohne daß diese Ansprüche in irgendwelcher Weise geändert sind. (Lebhafter Beifall.) Dabei könnte ich mich nun beruhigen und würde es im Interesse Ihrer Zeit thun, wenn ich nicht durch den Vordruder genöthigt wäre, Einiges hinzuzufügen über die Anordnungen, welche wiederum gemacht worden sind, als hätten wir einen Kampf begonnen, der doch Tabernaucle alt ist, der in seinen Analogien bis in die vorchristliche Zeit zurückreicht, der im Mittelalter das Deutsche Reich zerstückt hat, der seine Spaltung erzeugt hat — die Anspielung, als hätten wir diesen Kampf erneuern wollen. Es ist eine einfache Thatsache, daß auf eine Jahrzehnte lange Reihe friedlicher Päpste wieder ein anderer gefolgt ist, der den alten Kampf wieder aufgenommen hat und ich kann Ihnen da doch specielle Daten anführen: die zeigen, daß schon vor dem Kriege von 1870 die Aussicht auf diesen Kampf bei den eingeweihten Mitglieðern der römischen Politik ziemlich fest stand. Ich kann Ihnen da eine bestimmte Thatsache nennen, die mir verbürgt worden ist und die ich aus den amtlichen Kreisen einer deutschen Regierung habe. Diese deutsche Regierung hatte Veranlassung mit dem damaligen päpstlichen Nuntius in München zu verhandeln über gewisse Arrangements in ihrem eigenen Staate und im Laufe des Besprechens machte der Nuntius u. A. auch die Bemerkung: „wir können uns auf einen Vergleich nicht mehr einlassen, uns kann doch Nichts mehr helfen als die Revolution.“ (Hört! Hört!) Ich bin im Etande, Ihnen die Details hierfür zu liefern. Diese Revolution fand allerdings nicht statt, dagegen kam der Krieg. Daß derselbe im Einverständnis mit der römischen Politik gegen uns geplant wurde, das hat das Concil deshalb abgelehrt worden ist, daß die Durchführung und Verwirklichung der Beschlüsse des Concils in einem ganz anderen Sinne ausgefallen wären, wenn die Franzosen gestagt hätten, daß man auf den Sieg der Franzosen, als dem römischen Interesse erwünscht gerechnet hat, daß man franz. Kaiserhof grade der katholische oder vielmehr der römisch-politische, jesuitische (Gelächter im Centrum) Einfluß den Ausschlag gegeben hat für den kriegerischen Entschluß, das Alles steht fest. Dem Kaiser Napoleon ist es sehr schwer geworden und er hat ihn fast übermäßig; noch eine halbe Stunde vorher war er dagegen! Er wurde aber durch Einflüsse überunden, die mit den jesuitischen Vertrieben zusammenhängen. Ich bin vollständig in der Lage, hierüber Zeugnis abzulegen, denn diese Sache gerade hat ich nicht nur aus aufgefundenen Papieren, sondern auch

aus den Mittheilungen aus den betreffenden Kreisen selbst. Im Uebrigen werde ich auf die Sache nicht weiter eingehen; der Ort dazu, wo ich Ihnen gern wieder ein Redeversuchen gebe, wird der preussische Landtag sein. (Lebhafter Beifall.)

Eine Ansprache des Ober-Kirchenraths.

Die „Nordb. Allg. Zig.“ veröffentlicht eine vier enggedruckte Spalten lange Ansprache, mittelst welcher der evangelische Ober-Kirchenrath einigen Geistlichen, die sich infolge der Einführung der Civilehe und der zu derselben ergangenen Oberkirchenrathlichen Erlasse angeblich „in tiefster Gewissensnoth“ befinden, den Kopf zurecht zu setzen unternimmt. Gegen diese Geistlichen, sagt der Oberkirchenrath, von denen mehrere die Anordnungen der obersten Behörde ignoriren zu dürfen gemeint haben, sind bereits ernste disciplinirische Maßregeln nöthig geworden, weil die Kirche, wenn sie sich nicht selbst auflösen will, anarchische Bestrebungen unter ihren Dienern nicht dulden darf. Auf keinen Fall darf mit der Berufung auf „die tiefste Gewissensnoth“ ein unentschuldbarer Mißbrauch betrieben werden, wie es thatsächlich geschehen ist. Einmal haben die Geistlichen sich gegen die vom Oberkirchenrath vorgeschriebenen Trauformulare zur Wehre gesetzt, weil die „Zusammensprechung“ in dieselben nicht aufgenommen ist. Gleichwohl handelt es sich, wie wiederholt hervorgehoben wird, gegenwärtig doch bei der Trauung nur um solche Personen, welche durch den vorausgegangenen Civilact bereits ehelich verbunden sind. Diese Thatsache darf nicht ignorirt, noch umgangen, noch irgendwie verschleiert werden, weil sonst der Ansehen entsethen würde, daß die Kirche die ehelichende Wirkung des Civilacts leugnet. Wie der Staat schon Staat ist auch ohne das Christenthum, so ist die Ehe schon Ehe auch ohne die Kirche. Die Ehe ist eine von denjenigen Ordnungen, welche die Kirche nicht selbst erzeugt, auch nicht aus sich selbst begründet, welche sie aber segnet, weihend durchbringt und so veredelt. — Ebenso wenig wie bei der Trauung ist der Widerstand gewisser Geistlicher gegen die Wiedertrauung solcher Personen gerechtfertigt, die aus nicht schriftmäßigen Gründen geschieden worden sind. Fortan steht die Kirche bei der Frage, ob sie einem Geschiedenen die Wiedertrauung gewähren kann oder nicht, immer der Thatsache gegenüber, daß derselbe seine anderweitige Ehe in rechtsverbindlicher Weise bereits geschlossen hat. Diese neue Ehe ist ohne Zuthun der Kirche entstanden und bleibt, wenn ihr die kirchliche Einsegnung verweigert wird, auch ohne dieselbe bestehen. Die Kirche kann diese Ehe weder als nicht vorhanden betrachten noch rückgängig machen; sie darf auch nicht auf die Auflösung derselben binwirken. Es ist ein Verhältniß geschaffen, welches diejenigen, die es eingegangen sind, stitlich bindet und von welchem aus auf das frühere aufgelöste Verhältniß zurückzugreifen selbst Sünde wäre. Die Segnung eines solchen Verhältnisses (die Wiedertrauung) kann nicht mehr an sich als Gottes Wort zuwiderlaufend, als schlechtthin unerlaubt bezeichnet werden. Es handelt sich daher bloß noch um disciplinäre Erwägungen, und bei diesen ist der Geistliche an die Mitwirkung des Ober-Kirchenraths, in der Refers. Instanz an die Entscheidung des Kreis-Synodal-Vorstandes gebunden. Jedes andere Vorgehen entbehrt des gesetzlichen Hobens. — Man wird nun abwarten müssen, in wie weit diese Ausführungen der obersten kirchlichen Behörde geeignet sind, der „tiefen Gewissensnoth“ verschiedener kleiner Landpastoren abzuhelfen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 6. December. Die Lösung der Frage des Abschlusses der rumänischen Handelsverträge steht, wie die „Tagesspost“ meldet, demnachst bevor und zwar in dem Sinne des von der oberirdischen Regierung bereits vor längerer Zeit gemachten Vorschlages, welcher damals von der Pforte abgelehnt worden war, neuerdings aber sowohl von der deutschen wie von der russischen Regierung unterstützt worden ist. Nach diesem Vorschlage wird die Pforte ihren sämmtlichen Vasallenstaaten analog der Stellung Egyptens durch einen Ferman das Recht, mit den auswärtigen Mächten Handelsverträge abzuschließen, ertheilen. Die Regierungen von Frankreich und England sollen, dem Vernehmen nach, „Tagesspost“ zufolge, diesem Vorschlage zustimmen und gleichfalls beabsichtigen, demnachst mit Rumänien Handelsverträge abzuschließen.

London, d. 4. Dec. Das auswärtige Amt hat über Aßen vom 28. v. M. eine Depesche des politischen Agenten in Zanibar erhalten. Danach umsegelte Cameron die Südküste des Tanganjika-See und entdeckte einen Ausfluß, den er für den Confluß [Gongo] hält. Er gedachte am 20. Mai Ubichidiki zu verlassen und hoffte nach Ueber-schreitung des Stromes bei Unyanambe die Yellatafälle binnen einem halben Jahre zu erreichen. Livingstone's Lagerbuch ist hier angelangt. Der Amerikaner Stanley hat sich am 10. November von Zanibar nach Bagamoyo begeben. — Es bestätigt sich, daß Prinz Arthur (Herzog von Connaught) demnachst nach dem Continent reist und einen Theil des Winters in Egypten zubringen wird.

Petersburg, d. 6. December. Die große Parade des Gardekorps, welche gestern Mittag vor dem Kaiser Alexander und in Gegenwart des Prinzen Albrecht von Preußen, sowie der übrigen zum Georgs-Ordensfesten geladenen preussischen Gäste auf dem Marsfelde stattfand, war von freundlicher und milder Bitterung begünstigt und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Heute findet zu Ehren des Prinzen Albrecht ein größeres Diner im kaiserlichen Palais statt. Für Mittwoch ist eine Jagd im Parke von Kifino (8 Meilen von der Nicolai-Bahn entfernt) in Aussicht genommen. — Der Kaiser hat jetzt einer aus mehreren Ministern bestehenden Konferenz, deren Vorkitz jetzt

Domänenminister, Wirkliche Geheime Rath Baluff führt, den Auftrag ertheilt „über die Veranlassung zu den Wirren in einigen böheren Lehrganstalten einen gutachtlichen Bericht zu erstatten“. Die Meldungen einzelner auswärtiger Blätter von der angeblich bereits erfolgten Einsetzung einer bezüglichen „Untersuchungskommission“ sind hiernach richtig zu stellen.

Buenos-Ayres, d. 4. December. Es befähigt sich, daß sich der General Mitre am 2. d. M. dem Bersten Arias auf Discretion ergeben hat. Die Ruhe erscheint demnach in dem Staate Buenos-Ayres definitiv wiederhergestellt.

Frankreich.

Paris, d. 4. December. Auch die späteren Eindrücke ergaben, daß die Botschaft in der National-Versammlung wenig Zufriedenheit erregt hat. Man findet sie nichtssagend und glaubt nicht, daß sie zu einer parlamentarischen Majorität führen wird. Der Kerger der Royalisten wächst, je mehr sie die Behauptung wiederholen, daß die gestrigen Erklärungen des Marschalls Betreffs der Dauer seiner Gewalt in allem Widerspruch mit dem mündlichen Versicherungen stehen, die er ihnen vor seiner Ernennung gemacht. Der größte Theil der Rechten hat sich jetzt der äußersten Rechten angeschlossen, um gemeinschaftlich gegen die Regierung aufzutreten. Daß die constitutionellen Gesetze zur Annahme gelangen, glaubt man in Versailles nicht, da als sicher angenommen wird, daß weder das rechte Centrum noch besonders MacMahon solche Concessionen machen werden, daß nicht allein das linke Centrum, sondern auch die gemäßigten Linke, deren Hilfe heute nicht zu entbehren wäre, zufrieden gestellt werden. In den diplomatischen Kreisen glaubt man auch vorläufig nicht mehr an die Organisation der Gewalt. Die Minister werden, da der Marschall sie darum gebeten, vor der Hand noch bleiben. In den diplomatischen Kreisen machte die Botschaft wenig Aufsehen. Man mußte dort im voraus, daß der Marschall ankündigen werde, er sei entschlossen, auch ohne constitutionelle Gesetze fort zu regieren. — Das linke Centrum beschloß heute, die Initiative Betreffs der constitutionellen Gesetze nicht zu ergreifen, sie vielmehr dem rechten Centrum zu überlassen, das sich auf Ehre verpflichtet habe, die Berathung derselben zu fordern. Das rechte Centrum habe das linke Centrum nothwendig, und letzteres müsse daher des ersteren Anträge abwarten. Falls das rechte Centrum die Hände in den Schooß legt, wird das linke Centrum am 15. Januar, dem gesetzlichen Termine, wahrscheinlich den Antrag Casimir Perier's wieder einbringen.

Paris, d. 5. December. Die gestrige Rede Challemel-Lacour's gegen den Gesetzentwurf betreffend den freien Universitäts-Unterricht wird von allen Blättern angegriffen, die republicanischen ausgenommen. Selbst die Debats ziehen gegen ihn zu Felde, wobei sie sich jedoch mit Bischof Dupanloup nicht ganz einverstanden erklären, da die Franzosen, wenn auch nicht mehr die Söhne Voltaires', so doch noch die Kinder der Revolution sind. Laboulaye's Rede wird von der clericalen Presse bejubelt; wie mehrere Blätter versichern, zeigte er sich so clerical, weil er Unterrichts-Minister zu werden hoffe. Was Challemel Lacour noch besonders verübelt wird, ist seine Drohung mit dem Ausland. Die Clericalen meinen, er habe wie Bismarck gesprochen. — Die äußerste Rechte hielt heute eine Versammlung und beschloß, die Regierung wegen Spaniens und der (mit Bewilligung der französischen Behörden geschienen) Wegnahme des Schiffes Nivee in französischen Gewässern durch einen spanischen Aviso zu interpelliren. — Die Zahl der royalistischen Deputirten, die sich Chambord unterwerfen, mebrt sich. — Laut Moniteur wird die Regierung ein neues Pressegesetz erst nach Wiederherstellung der Commission vorlegen, welche das Gesetz über das Vereinsrecht prüfen soll.

Vermischtes.

— In dem benachbarten Orte Dwigshheim bei Straßburg fand am 29. v. M. die feierliche Uebergabe des von dem Deutschen Kaiser für den besten Elsässischen Hopfen gestifteten und von der Hopfen-Ausstellungs-Jury zu Hagenau der Gemeinde Dwigshheim zuerkannten silbernen Trinkhornes statt. Zur Feier war der Kreisdirector Haffe nebst mehreren Beamten des Bezirkspräsidiums und der Kreisdirection erschienen, und wurde von demselben unter einem Hoch auf den Kaiser das prächtige Horn dem Bürgermeister des Ortes, als Vertreter der vollzählig versammelten Gemeinde überreicht. Letzterer dankte mit warmen Worten und schloß ebenfalls mit einem Hoch auf den „guten Kaiser Wilhelm“. Hieran reichte sich ein Diner, dem mehr als 80 männliche Dortheinwohner beiwohnten. Als das Horn, gefüllt mit edlem Gerstensaft, die Runde machen sollte, erhob sich der Bürgermeister und wehte es mit dem sinnigen Spruche ein: „Dies Horn sei uns ein neues Band an unser Deutsches Vaterland!“ Bollerlust bekräftigten diesen Wunsch, und die ungetrübteste Lust und Freude hielt die wackere Gemeinde bis lange nach Mitternacht zusammen.

— Aus Posen wird in der „Pos. Btg.“ unterm 2. d. gemeldet: Der Verenzug, welcher um 2 Uhr 12 Minuten Nachmittags von Bentchen hier entreffen soll, ist auf der letztgenannten Station verunglückt, indem der von Suben dort eintreffende gemischte Zug in den Personentrain hineingefahren ist. Dem Vernehmen nach soll der Postwagen, sowie einige Personenwagen zertrümmert worden sein, wobei eine Anzahl Passagiere Verletzungen erlitten hat.

— Drei Personen gebildeten Standes, welche zu verschiedenen Zeiten nach Amerika ausgewandert waren, um dort ihr Glück zu suchen, kehrten vor einigen Tagen körperlich aufs Aeußerste verkommen und geistig gebeugt mit einem New-Yorker Dampfer nach Hamburg

zurück. Es waren ein Doctor der Medicin, ein ehemaliger preussischer Oberingenieur und ein früherer schleswighiger Beamter, jeder circa 40 Jahre alt. Um nur ihr Leben in elender Weise zu fristen, hatten sie in verchiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten zu den härtesten und niedrigsten Dienstverrichtungen und Arbeiten ihre Zuflucht nehmen müssen, wobei ihre Kräfte und Gesundheit völlig aufgegeben wurden. Schließlich mußten sie nach vielen Leiden in eine Irrenanstalt in der Nähe von New-York aufgenommen werden. Hier nahm sich nach ihrer Heilung der deutsche Verein in New-York ihrer an und beförderte sie nach Hamburg, wo die Polizeibehörde für die Weiterbeförderung eines Leiden in seine Heimath sorgte.

Aus der Provinz Sachsen.

— Der Wassermangel in diesem Jahre macht sich namentlich in den Dörfern auf dem Höhenzuge des Gläming sehr fühlbar. In dem Dorfe L. ist nur noch ein einziger Brunnen, welcher Wasser hat, und da der Besitzer derselben in dieser Woche eine Hochzeit zurichtete, so mußte während der Nacht am Brunnen gewacht werden, damit zur Hochzeit das Wasser nicht gestohlen würde. In dem Dorfe Seibheim ist gar kein Wasser.

Literarisch-Artistisches.

Kunst und Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung, unter Mitwirkung von Sachgenossen herausgegeben von Carl v. Lützow. Nr. 388 Holzschitten und 5 Kupfer. Leipzig, E. A. Seemann. hoch 4. Nr. 10 1/2 Bblr.

Mit der jüngst ausgegebenen 16. Lieferung ist dies von dem Herausgeber des „Zeitschrift für bildende Kunst“ geleitete Unternehmen glücklich zu Ende geführt.

„Das vorliegende Werk, sagt der Herausgeber im Vorwort, hat sich die Aufgabe gestellt, von der Gesamtvertretung der Kunst und des Kunstgewerbes auf der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 durch Wort und Bild getreue Rechenschaft abzulegen.“

„Wenn man den dauernden Werth und Nutzen dieser glanzvollen Schaustellungen der menschlichen Arbeit ungenügsamhaft in der Belehrung zu suchen hat, die sie uns bieten, so darf ein Unternehmen, wie das unsrige, welches in erster Linie didaktische Zwecke verfolgt, wohl auf das nachhaltige Interesse der kunstverwandten Kreise zählen. Eine Reihe bewährter Fachmänner hat sich hier vereinigt, um die Summe dessen zu ziehen, was unsere Zeit, soweit sie überhaupt auf der Wiener Ausstellung repräsentirt war, in allen Arten der Production, Verwerthung und Pflege des Schönen zu leisten vermag, oder zu erlangen bestrbt ist.“

Fügen wir hinzu, daß das Werk seiner Aufgabe in wahrhaft glänzender Weise gerecht geworden ist. Herausgeber, Verleger, Zeichner, Holzschnitzer und Drucker haben gemetteitert, eine in ihrer äußeren Erscheinung ebenso wie ihrem inneren Werthe nach herzerfreuende Publication zu Stande zu bringen. Die beiden letzten Hefen bringen noch die Berichte über Photographie, architektonische Zeichnungen und Modelle, Zeichen- und Kunstunterricht und — last not least — über die Exposition des amateurs. Wöge du nun das fäthliche Werk in seinem geschmackvollen Einbände recht viele Freunde und nicht bloß Beschauer, sondern auch Leser finden.

Handel, Verkehr, Industrie, Volkswirtschaftliches etc.

— [Rheinisch-Westfälische Eisenbahn.] Man schreibt aus Köln: Nach vorliegenden statistischen Mittheilungen sind auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn von 2. bis 15. November per Tag durchschnittlich für den Transport von Kohlen und Coles 4353 Ladungen à 100 Etr. gestellt worden, 24 Ladungen täglich mehr, wie in der vorausgegangenen vierzehntägigen Periode, und 182 Ladungen per Tag mehr, wie in der gleichen Periode 1873. Auf der Köln-Mindener Bahn wurden vom 4. bis 17. November täglich 2964 Ladungen Kohlen à 100 Etr., 95 Ladungen rr. Tag mehr wie in der Zeit vom 21. October bis 3. November, und 88 Ladungen mehr, wie in der gleichen Periode des vorigen Jahres befördert. Auf der Rheinischen Eisenbahn endlich sind vom 5. bis 18. November täglich 1002 Ladungen Kohlen à 100 Etr. befördert, 62 Ladungen täglich mehr, wie in der vorausgegangenen vierzehntägigen Periode. Diese Zahlen beweisen wohl am Besten, daß die Rheinisch-Westfälische Industrie anfangs, sich wieder zu regen, und obdies fast alle Kohlenjeden vollast beschäftigt sind, befestigen sich die Preise der Kohlen doch fortgesetzt. Auch im Uebrigen herrscht auf den Rheinisch-Westfälischen Bahnen wieder reges Leben, was für die Rentabilität der Bahnen um so wichtiger ist, als andererseits die Ausgaben für Kohlen, Eisen und sämtliche Materialien bedeutend geringer sind, wie in den Jahren 1872/73. Unter diesen Umständen dürften die Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Aetien alle Aussicht haben, schnell wieder zu der früheren Beliebtheit zu gelangen, um so mehr, als man in gut unterrichteten Kreisen nicht zweifelt, daß die Dividenden der betreffenden Bahnen, speciell der Rheinischen und der Köln-Mindener Bahn die bisherigen Erwartungen übersteigen werden.

— Der Bundesrathsausschuß für Zoll und Steuerwesen hat so eben über das Scheibler'sche Verfahren zur Bestimmung des Raffinationswerthes des Rohzuckers Bericht erstattet. Dem Ausschusse lag das Gutachten der besondern zur Prüfung des Scheibler'schen Verfahrens berufenen Commission und eine Eingabe des deutschen Rübenzucker-Industriellen-Vereins vor, welcher die Beibehaltung des beschriebenen Verfahrens der Rübenzucker-Verfeinerung empfahl; an beide Schriftstücke lehnte sich die eingehende Berathung an. Das Resultat dieser Beratungen besteht darin, daß die Mehrheit des Ausschusses beantragt: es solle der Bundesrath die Anstellung von Raffinations-Verfahren im Großen zur Feststellung eines Theils des Verhältnisses, in welchem der durch das Scheibler'sche Verfahren gefundene theoretische Gehalt an Krystallzucker zu dem in einem rationalen Raffinationsproceß zu erzielenden Ausbringen an solchem fecht, andererseits die Nichtigkeit der nach § 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869 bei der Abfertigung des mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgehenden Zuckers in Anwendung kommenden Polarisation genehmigen und den Herrn Reichsfanzler ersuchen, wegen deren Ausführung unter möglichster Kostenersparnis das Weitere zu veranlassen; eine Minorität dagegen beantragt: es solle der Bundesrath die Anstellung von Versuchen zur Feststellung der Nichtigkeit der nach § 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869 bei der Abfertigung des mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgehenden Zuckers in Anwendung kommenden Polarisation genehmigen und den Herrn Reichsfanzler ersuchen, wegen deren thunlichst baldiger Ausführung das Weitere zu veranlassen.

Litteraria-Vorträge zum Besten der hiesigen Volksbibliothek.

IV. Vortrag Mittwoch den 9. Decbr. Abends 6 Uhr im Saale der Volkshschule.

Herr Prof. Dr. Herzberg: Historisch-politische Thiere u. Pflanzen. Billets sind in der Mühlmann'schen Buchbllg. zu bekommen.

Sing-Academie.

Dienstag d. 8. Decbr. Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volkshschule. Anmeldung neuer Mitglieder bei Hrn. Dir. Worek'sch, Wilhelmstr. 5. Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ottomar Marschhausen** hier ist der einstweilige Massen-Verwalter Agent **Carl Wohlmann** hier zum definitiven Massenverwalter bestellt worden. Halle a/S., den 28. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der **Clara Nüdiger'schen** Konkurs-Sache von hier wird unsere Bekanntmachung vom 14. November cr. dahin berichtigt, daß der Termin zur Prüfung aller bis zum 19. December cr. angemeldeten Forderungen

nicht auf den 5. Januar 1875,

sondern

auf den 6. Januar 1875 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle ansteht.

Halle a/S., den 3. December 1874.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Steckbrief.

Der Zimmermeister **Franz Theodor Grimm** von hier, welcher der mehrfachen Wechselfälschung dringend verdächtig und angeblich nach Amerika entflohen ist, wird der Vigilanz der Behörden empfohlen und um dessen Verhaftung ersucht.

Halle, am 4. December 1874.

Der Staats-Anwalt.

Signalement. Alter: 41 Jahr, Größe: 5' 6" - 7", Statur: sehr corpulent, Stirn: breit, Haare und Augenbraunen: blond, Stirn: breit, Augen: blau, Bart: blonder Vollbart, Bekleidung: grauer Floquinet-Überzieher.

Mitterguts-Verkauf.

Das dem Herrn **Uttmann Otto Meyer** in Sondershausen zugehörige, im Regierungsbezirk Merseburg, Mansfelder Seekreis, an der von Eisleben nach Mansfeld führenden Chaussee und an der in Ausführung begriffenen Magdeburg-Erfurter Eisenbahn, nur wenige Minuten von dem bereits in Angriff genommenen Bahnhof Klostermansfeld gelegene Mittergut **Wenddorf**, wofü incl. der Auktionsgrundstücke 982, 17 Morgen Areal und 2 Wohnhäuser, von denen das eine neu und herrschaftlich eingerichtet ist, gehören, soll mit dem gesammten Guts- und Wirtschaftsinventario an Vieh, Schiff und Geschir aus freier Hand verkauft werden.

Indem ich zu Folge Auftrags des Herrn Besitzers Kauflustige hierauf aufmerksam mache, bitte ich Selbstkäufer, nach Ansicht des Guts und nach Einsicht der Verkaufsbedingungen in meinem Bureau Gebote hierauf bis zum 28. Decbr. cr. bei mir abzugeben.

Eisleben, den 3. December 1874.

Der Justiz-Rath **Windewald**.

Bekanntmachung.

Zur Besorgung der neuen Couponsbogen zu den **Schuldscheinen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn** vom 1. December 1874 und den **Sächsisch-Schleischen Eisenbahn-Actien**, sowie zur Vermittlung resp. Verwertung des Bezugsrechtes auf die neuen **Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien** halte ich mich empfohlen, da direkte Schriftwechsel und Zusendungen an die bezügl. Verwaltungen nicht stattfinden können.

J. F. A. Zürn,

Bankgeschäft.

Zeitz.

Berlin,
W., Behrenstraße 24.

Auction.

Donnerstag den 10. December cr. Vormittag 11 Uhr versteigere ich „**Parz 16**“: 1 Pferd mit Geschir und 1 Kutschwagen

W. Elste, ger. Auct. Comm.

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftl. eingericht. Wohnhaus mit 13 Stuben, Kammern, 4 Küchen, 6 Wodankammern, Souterrain: Wohnung, schönem Garten und noch 20 Obstb. neben liegendem Garten in der Nähe des Gymnasiums, ist preiswerth zu verkaufen. Selbstkäufern das obere bei **Gustav Moritz**, Garrengeßelstraße neben der Post.

Restaurations-Verkauf.

Eine sehr nahrhafte Restauration mit Saalzimmer u. Billardsaal, Concert-Garten, überbauter Kegelhalle u. Platzbahn, mitten in einer größeren Stadt gelegen, ist mit vollständigem Inventar für den billigen Preis von 12,000 \mathcal{M} . schwebend zu verkaufen und mit wenig Anzahlung zu übernehmen, auch kann auf eine Ackerwirtschaft getauscht werden.

Näheres sagt der Müller **Baldau** in Eisleben.

Beste Kapitalanlage.

Eine Mälzerei in Thüringen an der Bahn, jährlich mindestens 6000 Ctr. Umsatz, ist für 10,000 \mathcal{M} . besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten unter B. S. 755 an Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Weihnachtsgaben

für das **Gefartshaus** bei **Gefartsberga** sind auch in diesem Jahre sowohl an Kleidungsstücken, sowie auch an Geld anzunehmen bereit:

J. Frick, Buchhändler, Weidenplan 2;
Kielstein, Kaufmann, Langeasse 31;
Niehm, Professor in Siebichsstein, Burgstraße 28;
Ferdinand Wolff, Rentier, Breitenstraße 16.

Reizende Geschenke für grosse u. kleine Kinder,

bestehend in **Bilderbüchern, Märchenbüchern u. Jugendschriften** zum Preise von 2 1/2 \mathcal{M} . bis 3 \mathcal{M} .

empfehl
G. Knapp's Sortimentsbuchhandlung,
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17.

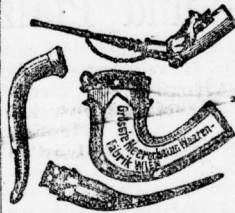
Meerschaum- und Bernsteinwaren

aus dem Fabriklager des berühmten

BAZAR FRIEDMANN,

Wien, Praterstrasse 26.

Für echte Waare wird garantiert u. alles Nichtconvenirende bereitwillig umgetauscht.



Cigarren-Spitzen:
Runde, glatte oder gebogene Papen 1 Stück 5, 6, 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr.; Figuren geschnitten in allen Formen 1 Stück 6, 10, 15, 20 Sgr., 2 Thlr.; Germania, das Neueste in diesem Genre 1 Stück 10, 20 Sgr., 1, 2 Thlr.; Charakterköpfe mit Bernsteinkopfen 1 Stück 10, 15, 20 Sgr., 1, 2 Thlr.; aus Buchs-, Weichsel-, Rehen-, Mohadia- oder Ebenholz; mit Meerschaumansatz, sogenannte Gesundheitsraucher 1 Stück 2, 3, 5, 10 und 20 Sgr.

Tabak-Pfeifen:
Deutsche Form 1 Stück . . . 1, 2, 3 Thlr.; mit Silberbeschlag 1 Stück . . . 3, 4 Thlr.; türkische 1 Stück . . . 20 Sgr., 1, 2, 3 Thlr.; Kohre mit Bernsteinansatz 1 St. 10, 20 Sgr., 1, 2 Thlr. Sehr geeignet für Geler. nehrgehörte und die sogenannten Nöglig-kauchgarritaren, ein die sogenannten Nöglig- und Tabak-Pfeifen 1 Thlr. 1, 2, 2 1/2, 3, 4 Thlr.

Etai aus Leder, enthaltend diverse Cigarren-Spitzen und Tabak-Pfeifen 1 Thlr. 1, 2, 2 1/2, 3, 4 Thlr. die feinsten. Versandt gegen Vorhinderung in Baaren oder Briefmarken.
Preisourants über 100.000 Artikel erhält Jedermann gratis & franco.
Eingangszoll und Spesen pr. Pfd. 2 Sgr.

Bu Weihnachtsgeschenken

sind nachstehende, in der **Crispien'schen** Buchhandlung in **Duedlinburg** erschiene Bücher zu empfehlen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bohn, F., Die Handelswissenschaft, für Handlungs-Lehrer zur Erlernung der Correspondenz, kaufmännischen Rechnens, der Buchhaltung und Echtschreibekunst. 15. verb. Aufl. 1 Thlr. 10 Sgr.

Camp's Briefsteller oder Anweisungen, Briefe und Geschäfts-Aufsätze schreiben und einrichten zu lernen, mit 230 Musterbriefen und 100 Geschäftsaufsätzen. — Zweite und zwanzigste verb. Auflage. 15 Sgr.

Posco's Zauberkabinet, oder das Ganze der Tischenspielerkunst. Enthält 140 wunderbare Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen und Geldstücken. — Zwölfte Aufl., mit Abbild. 20 Sgr.

(Zum besseren Fortkommen.)

Mener, Complimentirbuch, seltschaften in jeder Hinsicht anständig zu benehmen, mit 28 Geburtstagsgedichten, einer Blumenprache und 40 Toasten. 26. Auflage. (Ist das beste aller Complimentirbücher.) 12 1/2 Sgr.

Galanthomme, oder: der Gesellschafter wie er sein soll; enthält: 40 Liebesbriefe, 20 defamatorische Stücke, 28 Gesellschaftsspiele und Kunststücke, Wiemarsche Anekdoten, 20 Gesellschaftslieder, 60 Toaste. — Fünfte und verbesserte Auflage. 25 Sgr.

Obige nützliche Bücher sind vorrätzig bei **Schroedel & Simon** in Halle a/S.

Zur Betheiligung

an einem nachweislich sehr gut rentirenden tüchtig geleiteten **Waa-ren-Geschäfte**, welches großer Ausdehnung fähig ist, wird ein vermögnder Mann als **Socius** gesucht. Beste Referenzen geboten. Adresse **E. M. # 39 Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Man verlangt Agenten für den Verkauf von Artikeln, welche Jedermann nützlich sind. Dadurch wird ihnen Gelegenheit geboten sich in ihren Freistunden ein Einkommen von über \mathcal{R} . 500 zu erwerben. Sich franco zu wenden an: **Fabrique de l'Alliance a Chaux-de-fonds (Suisse)**.

Zu verkaufen stehen mehrere gebrauchte Kutschwagen, Landauer, Coupés, Chaisens, Halbwagen, mehrere offene u. ein Kutschierphaeton. **F. Gehring**, Blücherstr. 26, Leipzig, an der Thür. Bahn.

Ein junges Mädchen, welches die Kochkunst gut und gründlich erlernen will, kann unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. Jan. 1875 placirt werden bei **Bruno Herrmann**, Bauer's Brauerei.

Zugochsen-Verkauf.

12 Stück starke bairische Zugochsen stehen auf dem Mittergut **Pöhlenz** bei Leipzig, Station **Beucha**, zu verkaufen. (H. 35729.)

Schwarz seidene Kleider } **Qualitäts** **18 Berl. Ell. für 9 Thlr.**
Bunt seidene Kleider } **Guten** **18 Berl. Ell. für 9 Thlr.**
empfehlen **J. Schmuckler, 3 gr. Ulrichsstr. 3.**

Gekleidete Puppen halte ich in gut gearbeiteter Waare bei **Albert Hensel.**
großer Auswahl bestens empfohlen.

Feine Eisenguss-Waaren, als: **Armleuchter, Tafelleuchter, Clavierleuchter, Hand-**
Feuerzeuge, Aschenbecher, Cigarrenständer etc., immer in den neuesten Mustern und zu möglichst billigen
aber festen Preisen, bei
M. Rattel & Riedel in Leipzig, Markt, Ecke der Petersstrasse, unterm Café national.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtsaison sein bedeutendes Lager reinge-
haltener und nur mit wenigen Ausnahmen am Platze selbst gekellerteter

Rhein-, Mosel- und Pfälzer Weine,

für deren Haltbarkeit auf der Flasche stets **Garantie** geleistet wird.
Auch auf sein reichhaltiges Lager in **Bordeaux-Weinen** erlaubt sich derselbe auf-
merksam zu machen, und bezüglich deren **Reinheit und Aechtheit** auf sein **unversteuertes**
Lager am hiesigen Platze hinzuweisen. Als besonders preiswerth sind zu empfehlen:
Laubenheimer u. Zeltinger à Fl. 7 1/2 *Sgr.* excl. **St. Estèphe** à Fl. 10 *Sgr.* excl.
Deidesheimer u. Niersteiner à " 10 *Sgr.* " **St. Julien, Cantenac, Pontet** à Fl. 12 1/2 *Sgr.* "
Rüdesheimer u. Hochheimer à " 15 *Sgr.* " **Canet** à " 15 *Sgr.* "
Palmer Margaux à " 15 *Sgr.* "
Zu feineren Dessert- und Cabinets-Weinen ist ebenfalls reiche Auswahl
vorhanden. Proben und ausführliche Preislisten stehen jederzeit gern zu Diensten.
Halle a.S., den 3. December 1874.

J. Grün, Weingroßhändler,
Halle a/S. und Winkel i/Rheingau.

Prima Solaröl à Liter 2 *Sgr.*
Echtamer. Steinöl à Liter 3 *Sgr.*
bei Abnahme von 25 H ab billiger
empfehlen

Gebrüder Haerber,
Schmeersstraße Nr. 30.

Prima holl. Stearinkerzen
5 Paquet für 1 *Th.*
Paraffin- u. Secunda-Ste-
rinkerzen 6 Paquet für 1 *Th.*
bei **Gebrüder Haerber.**

Feine Toilettenseifen u. Par-
füms in großer Auswahl empfehlen
Gebrüder Haerber.

Magnatron zum Seifekochen
billig bei

Gebrüder Haerber,
Schmeersstraße Nr. 30

Jeder wird durch meine Katarakts-
brüden schnell geheilt. Diese
sind in Bunteln à 3 *Sgr.* stets
vorräthig in der Conditorei
von **F. David** in Halle a/S.
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt &c.

Durch einen sehr vortheilhaften
Einkauf an der Börse zu Hamburg
kann ich **Sitronen** pro 100 Stück
mit 2 *Th.* verkaufen.
C. Müller.

Graufische pro Stück 6 *S.*
empfehlen **C. Müller.**

Von frischen **Malzkeimen**
und **ff. Futtermais** in ge-
sunder trockner Waare hält großes
Lager **Ernst Voigt.**

Gutkochende Erbsen,
Bohnen, Linsen u. grü-
ne Erbsen empfiehlt
Ernst Voigt.

Abgeriebenen Majo-
ran bei **Ernst Voigt.**

Den geehrten Herren **Baumeistern** und **Bauunternehmern**
beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir Herrn
J. Triest in **Halle a/S.** eine **Niederlage** von unserm
ächten, amtlich geprüften, concessionirten u. patentirten
Holz-Cement übergeben und ihn in den Stand gesetzt haben, unsern **Holz-**
Cement zu **Fabrikpreisen** abgeben zu können.
Hirschberg, im November 1874.

Carl Schmidt & Co.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce offerire **Holz-Cement**
in bester Qualität zu den billigsten Preisen. Auch übernehme ich voll-
ständige **Bedachungen** unter **mehrfähriger Garantie.** Auf-
träge werden auf das Prompteste u. Solideste effectuirt.
Halle a/S., im November 1874. J. Triest.

Gleichzeitig bringe mein Lager von **Dachpappen, Engl.**
und **Stettiner Portland-Cementen, Asphalten,**
Steinkohlentheer, böhmischen Salonkohlen etc.
in empfehlende Erinnerung. **J. Triest.**

Das **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin**
von **L. Martick, alter Markt 1,**
empfehlen sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter
Möbel zu soliden Preisen.

Das **echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster** *)
(fein Ge- heimmittel) auf der Schachtel, ist von
(M. RINGELHARDT) den höchsten Medizinalbe-
mit Stempel hörden geprüft und em-
pfohlen gegen **Sicht, Reissen, Drüsen, Flechten, Hü-**
neraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zerthei-
lende, erkororene, verbrannte Leiden, **Wundliegen, Entzün-**
dungen, Geschwulsten &c., und hat sich bei all diesen
Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heiltraft auf das
Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 2 1/2 *Sgr.* aus der **Löwen-Apo-**
thek in Halle a/S., sowie aus den **Apotheken** in **Mer-**
seburg, Köslitz &c.; **Fabrik** in **Gohlis b. Leipzig.**
NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Sebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Schlafrockschnüre
in allen Farben, von den billigsten
bis zu den elegantesten bei
Albert Hensel, Leipz. Str. 1

Elegante goldene Da-
menuhren, passend zu Weih-
nachtsgeschenken, empfiehlt
Robert Mitius,
Uhrmacher in **Leibeju.**

Thiemescher Gesangverein.
Montag den 7. December Probe.
Damen 6 1/2, Herren 7 1/2 Uhr.
Dienstag den 8. Dec. Aufführung.

Weintraube.
Dienstag d. 8. Decbr.
Gr. Extra-Concert
v. **Halle'schen Stadtorchester.**
Anf. 3 1/2 Uhr. Entrée 3 *Sgr.*
W. Halle.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute gegen Mittag ist unsere
liebe, freundliche **Johanna** in
einem Alter von 7 1/2 Jahren an
Lungen-Entzündung und Masern
sanft entschlafen, was wir Verwand-
ten u. Bekannten hierdurch tiefbe-
trübt mit der Bitte um stillen Bei-
leid mittheilen.
Halle a/S., d. 6. Decbr. 1874.
S. Regel u. Frau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Heute Morgen 6 Uhr entschlief
sanft nach kurzem Krankenlager,
mein guter Mann, unser theurer
Vater, der Hauptmann a. D. **C.**
S. Sebel.
Dies betrübt zeigen dies an
die Hinterbliebenen.
Merseburg, d. 1. Dec. 1874.

Soeben von dem Begräbnisse
unseres einzigen unvergesslichen Kin-
des zurückgekehrt, danken wir all den
Lieben, die uns dabei so treulich zur
Seite standen, auch danken wir be-
nen herzlich, die den Sarg so reich-
lich und schön mit Kronen und
Kränzen schmückten. Unseren beson-
deren Dank sprechen wir noch dem
Herrn Superintendenten **Faba-**
rius aus **Reideburg** für seine
kostbare Grabrede und dem Herrn
Cantor **Wiß** nebst Schüljugend
aus **Büschdorf** für die erhebenden
Gesänge aus.
Büschdorf b/Halle a/S.
F. Gulenberg u. Frau.

Dritte Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 6. December. Die Linke hat sich dahin schlüssig gemacht, eine Auflösung der Nationalversammlung, bevor die Verathung über die konstitutionellen Gesetzentwürfe stattgefunden hat, nicht zu beantragen. Dieselbe glaubt die Ablehnung dieser Gesetzentwürfe seitens der Nationalversammlung für gewiss halten zu dürfen und hofft, daß in diesem Falle dann auch das linke Centrum für die Auflösung der Nationalversammlung stimmen werde.

Bayonne, d. 6. December. General Loma ist mit 5000 Mann in San Sebastian gelandet, General Salamanca soll gleichzeitig von Bilbao aus sich gegen die Karlisten in Bewegung setzen. Die Besorgung Pampelonas mit neuen Vorräthen wird als Ziel der Operationen angegeben.

Eine Abendgesellschaft bei dem Fürsten Bismarck.

Die Schles. Ztg. bringt eine interessante Skizze aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Frühlhaf, Professor der Nationalökonomie in Berlin, woraus wir Folgendes mittheilen:

Lange Wagenreihen fuhren um die genannte Stunde dem historisch gewordenen schlichten Hause der Wilhelmstraße Nr. 70 zu. Schon im Flur des alten Gebäudes traf ich einige Parteiliebe: zwei Minuten später betraten wir das erste Zimmer im 1. Stock und fanden uns der Fürstin und der einzigen Tochter, der Gemalin Bismarck, gegenüber. Ein neben den Damen stehender ordensbekleideter Cavalier bat, uns ins zweite Zimmer zu begleiten, wo mir bereits eine ziemliche Anzahl Gäste vorhanden, mitten unter ihnen in lebhaftester Unterhaltung unseren heutigen Wirth, den Herrn Reichskanzler.

Das Zimmer ist höchst einfach tapeziert, die Möbel mögen aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts stammen, vielleicht auch vererbt sein vom Geschlechte, d. h. der Minister, etwa wie die reich mit Gold gestickten Gala- oder Hoffracks der Minister, die sich schon hfters gefallen lassen mußten, von einem weltlichen Feudalen auf den dünnen Leib eines Liberalen gerettet oder umgekehrt gestreckt zu werden.

Ich war eben mit Betrachtung der alten, mit Chinesischen Mustern durchwirkten Tapete eines anstehenden Zimmers, das man „Saal“ zu nennen pflegt, und der bedenklich ergraute Decke beschäftigt, als der Fürst auf mich zutrat und bemerkte, daß die Räume viel zu wünschenswerth seien und sehr beschränkt seien, ja daß er sogar die Parterre-Räume bereits zu Amtszwecken habe einrichten müssen; doch könne er sich unmöglich die Mauer über den Kopf kommen lassen. „Die Tapete, Durchlaucht, läßt auf die Zeit von 1730—1790 schließen, vielleicht bis auf ein Patrizier das Haus.“

„Zunächst, es ist damals im Privatbesitz gewesen, dann hat es ein Graf Kanitz besessen, von dem es der Staat kaufte.“

Unter den Neuangekommene befand sich auch der Präsident des Reichskanzleramtes, Minister Delbrück. „Die Veränderung auch wie groß!“ Dieser sonst tiefrenge, mit eiserner Gebuld im Reichstage stundenlang unermüdet dastehende Mann trug hier eine völlig andere Maske, der ungleich nervichtigeren Rolle der Scene angemessene. Mit großer Lebhaftigkeit und freudlichstem Wesen sprach er mit verschiedenen Abgeordneten über Gegenstände, die uns am Tage beschäftigt, und hierzu trat der allzu famossfertige „Kaiser im Streif“, der kleine Laster, und mit ihm der große „münderübertragende“ Präsident des Reichstages, Herr von Jordan: bei; eine Minute und — die Unterhaltung war auch hier wieder „Am Geschäft“: bei der Frage über die Verhandlungsweise der Justizreform im Hause.

Während wir sprachen, lud der Fürst und ich, ins Speisezimmer zu treten. Es ist dies eine schmale überdöhlte Halle mit altmohrischen, eleganten Einfaßarbeiten, fast ohne alle Ornamentik. Eine lange Tafel enthielt kalte Speisen aller Art, nach b. Fanter, praktischer Weise aufgestellt, die das Arrangement und die Bemühtung so sehr erleichtert. Diener reichten hierzu Bier, Wein und Selters herum. Es wurde bald sehr eng und selbst an dieser Stelle drängten sich die „Justizorganisten“ und die „Prezisions“-Ins Gespräch. Da ich Kaviar, Nektar, Käse, Pastete und die bevorstehende „Justiz-Organisation“ etc. mit der Tafelordnung nicht recht in eine mathematische Gleichung bringen konnte, so rettete ich mich mit einigen Kollegen den feurigen Proviand ins Nebenzimmer, wo wir einen behaglichen Konsumverein stifteten und nach Herbeiführung der Leibes-Blanz weiter ins dritte Zimmer gingen. Hier lagen auf einer Tafel die Ehrenbürger-Diplome verschiedener Städte. Die schönsten sind Metallplatten, in deren prachtvoller Ausstattung sich die von Chemnitz und Dresden am meisten auszeichnen.

Während ich mir diese außerordentlich feine und geschmackvolle Arbeit, reich eingelegt und verpackt, anfab, trat der Reichskanzler heran und sprach seine lebhafteste Freude über die Diplome und Tafeln aus, hinzufügend, daß er noch immer nicht habe dazu kommen können, sich ein Haus auf dem Majorat zu bauen, wo den Tafeln ein würdiger Platz angewiesen werden solle.

Daneben liegt ein Zimmer, das sonst sagen ein Heiligthum unserer Nation ist und wohl von Niemandem ohne hohen Respekt betreten werden dürfte: das Arbeitszimmer des Reichskanzlers, die große politische Central-Verwaltung, aus der die Grundpfeiler des neuen Reiches hervorgingen. Können diese Räume reden. Da lagen sie auf dem Schreibe- und neben dem Dintenzug, jene überlangen Bleistifte von denen der Ungarische Dichter Jozsa, so viel mir erinnerlich, erzählte, daß sie lang genug seien, durch ganz Oesterreich einen Strich zu machen! — Umher standen vorchiedene Bronze-Figuren, dem Pult gegenüber hing das Delporträt der Komtesse, Bismarcks einzige Tochter. An der westlichen Wand, aber einem alten Sopha, sah ich eine große, aber nicht gänzlich Photographie unferes Kaisers. Dort drüben in der Ecke hand auch die vielgenannte Sammlung langer Pfeifen mit Meerchaumköpfen, daneben lag ein großer schwarzer Hund, der stete Begleiter des Fürsten. Dem neugierigen Blick einiger heiterer Edne Eddentüchler entging selbst ein anscheinend uralter Hut höchst klassischer Aussehens nicht, den jene Herren am liebsten für das Germanische Museum annehmen hätten. Die Minnie der Fürstin waren ebenfalls geöffnet. Sie liegen nach dem Hofe hinaus. Das kleine Schreibzimmer der hohen Dame hat Möbel der vornehmsten Stile und Holzarten. Das zweite Zimmer der Fürstin ist größer. Es enthält die Albums-bilder der Familie, zurück bis in die Zeit der eifernen Kämpfe. Mehrere Porträts sind interessante Charakterköpfe und gut gemalt. Im vordersten Zimmer saßen die Damen des Hauses mit den Gemahlinnen der Minister etc. in lebhaftester Unterhaltung begriffen. Die Fürstin ist eine hohe stattliche Gestalt; es wird an ihr ein ebenso schlichtes, wie charaktervolles Wesen gerühmt. Aus dem feinen Ausdruck der edelmüthigen Züge der jungen Komtesse spricht Geist und Herz, so wie vorwiegend heiterer Sinn, wohl ein Erbtheil des Vaters, dessen Humor im engeren Kreise ein eben so geistvolles Spiel zu entwickeln vermag, wie er voll Satyre gegen seine Gegner in stets schlagenden Bildern und Redewendungen herausbricht.

Ich ging noch einmal in das alte Speisezimmer, die Gesellschaft begann sich zu lichten. Es mochte gegen 11 Uhr sein, um welche Stunde für die Damen und den engeren Kreis gedacht wird. Hier sah der Fürst mit einem meiner Freunde, ich gestattete mir einen freigebliebenen Platz nebenan zu wählen. Das Gespräch kam auf die Jagd und ich frag, ob er derselben in Anspruch viel obeliegen,

wo sie wenigstens für uns Deutsche ein großes Interesse wegen der größeren Raubthiere bietet?

„Ja, ich habe dort viel im Walde mich herumactummelt, auch 4 Bären geschossen, deren Felle Ele dort in den Zimmern gehoben haben.“

„Die Russischen Jäger, Durchlaucht, bedauern hauptsächlich, daß Hirsch und Reh nicht über Eiland nordwärts hinaufgehen; es liegt dies aber nicht, wie Viele meinen, am Klima.“

„Sehr richtig“, antwortete der Fürst, „es liegt einfach an den Wäldern; nördlich ist der Schnee in den Wäldern so hoch, daß die Thiere sich nicht retten können.“

Indem Bismarck dies sagte, kam die erwähnte schwarze Dogge an uns heran. Ich frag, ob es Leonberger Race sei. Ohne an Weiteres zu denken, säte ich bei, daß ich den Hund von einer Photographie aus Kissingen kenne. Der Kaiser bejahte die Frage und fuhr, den Hund freilich fort: „Das Thier war dort mit, es ist gut dreijährig und duldet nicht, daß Jemand neben ihm ein Gemehr anlegt. Nun lag der Hund, als Kullmann auf mich schob, im Wagen unter meinen Anleien (aber welche eine Decke gebeitet war), sprang in diesem Augenblick auf und riß mich zurück nach dem Fonds des Wagens, so daß mein Diener geklaut hatte, ich selbdtlich getroffen. Der Hund war indessen hinuntergesprungen, und ich fürchtete schon, daß er sich an dem ersten Besen vergreifen möchte.“

„Von meinen Damen“, lenkte der Fürst scherzend ein, „hat das Thier viel Vorwürfe bekommen, daß es die Gefahr für mich; nicht besorgt gewollert.“

Es schlug 11 Uhr. Mehrere Herren traten heran, sich zu verabschieden; ich that das Gleiche, der Fürst reichte Jedem die Hand. Keiner betrat den Hofraum, auf welchen nicht die schlichte Einfachheit der Lebensweise und die völlig ungewohnte Art, mit den Gästen zu verkehren, seitens eines Mannes, dessen Ruhm Jahrhunderte fortleben wird, einen tiefen Eindruck gemacht hätte.

Berlin, den 6. December.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzleramts, betreffend die Herausgabe eines Handbuchs des Deutschen Reichs.

Die Stimmung ist im Reichstage und im großen Publikum so entschieden für Beschränkung resp. Contingentierung der Notenausgabe, daß an ein Bankgesetz ohne eine solche Beschränkung gar nicht zu denken ist. Ja, im Publikum begegnet man häufiger der Ansicht, daß man den Banken überhaupt nicht das Privilegium ferner zugeföhren solle, ungedeckte Noten auszugeben, mit anderen Worten: Zinsen zu beziehen für ein gar nicht vorhandenes Capital. Wozu überhaupt Banknoten? fragt man. Banknoten circuliren gerade so wie das Staats-Papiergeld. Mag daher der Staat so viel Papiergeld ausgeben, wie für den Umlauf wünschenswerth und erforderlich erscheint. Auf diese Weise wird es der Staat sein, der den Zinsengenuß bezieht. Es ist kein Grund vorhanden, diese Einnahmequelle an bevorzugte Private wegzuschleusen. In diesem Sinne lassen sich manche Stimmen vernehmen, wie denn der Standpunkt von einzelnen angesehenen Blättern vertreten wird.

Im Bundesrathe berichtete gestern Delbrück über die Verhandlungen mit Preußen wegen Umwandlung der Preussischen Bank in eine Reichsbank. Die weiteren Verhandlungen werden beschleunigt, so daß die Erledigung des Bankgesetzes noch in dieser Session sehr wahrscheinlich wird.

Die „Kreuzzeitung“ widerspricht der Nachricht, daß Graf Harry Arnim sich weigerte, die Zaren für die Erhebung in den Grafenstand zu bezahlen. Der Graf habe die Erhebung für einen Gnadenact angesehen, welcher die Bezahlung von Zaren nicht erheische. Die Zaren seien jetzt berechtigt. Gestern wurden 160 Karten für den Zuscherraum des Gerichtssaales vertheilt. Am 9. December beginnen jedenfalls die Verhandlungen gegen Arnim.

Am Donnerstag wurde der Tag, am welchem vor 25 Jahren Waldeck aus siebenmonatlicher Untersuchungshaft befreit wurde, von der Fortschrittspartei festlich begangen. Es fanden zwei Versammlungen statt; die eine in der „Urania“, wo der Reichstags-Abgeordnete Albert Träger einen von ihm gedichteten Prolog selbst vortrug und der Redacteur Sachse die Festrede hielt, und eine andere in der „Lohhalle“, veranstaltet durch den Verband der Berliner Drucker. Hier waren gegen 2000 Personen versammelt. Der Prolog war von Hrn. Schlesinger gedichtet und die Festrede hielt der Abgeordnete Franz Dunder. Er erinnerte daran, daß die Anklage gegen Waldeck gelautet hätte: „er wolle durch Hochverrath eine untheilbare social-demokratische Republik herbeiföhren.“ Wer Waldeck kannte, mußte wissen, wie unsinnig eine solche Beschuldigung war. Hr. Dunder setzte auseinander, daß zwar die Katholiken, aber nicht die Ultramontanen ein Recht hätten, Waldeck als den Ihrigen zu betrachten. Waldeck verlangte z. B. confessionlose Schulen unter Aufsicht des Staates. Er war ein Gegner der weltlichen Herrschaft des Papstes und wollte von dessen Unselbbarkeit nichts wissen.

Das Leipziger Bezirksgericht hat den verantwortlichen Redacteur des dortigen „Tageblattes“, Hüttner, in der Anklageklage des Ministeriums des Innern, betreffend die Angelegenheit des „Amtsblattes“ unter Vernichtung des Erkenntnisses der ersten Instanz, welches auf 6 Monate Gefängniß lautete, zu 200 Thalern Geldbuße verurtheilt.

Vermishtes.

Die Logirhäuser auf der Schneckkoppe sind von Koppewirth Sommer an den Restaurateur Pohl verkauft. Die Kaufsumme beträgt 26,000 Thlr. für beide Häuser inclusive sämmtlichen Inventariums. Es befanden sich in den letzten Jahren z. B. fast 100 Betten in den Hospizen. Aus dieser Veräußerung dürfte auch die Resignation Sommers als „höchster Beamte“ in Norddeutschland folgen, da ohne Zweifel Herr Pohl die Postagentur da oben übernehmen wird.

Aus Graubünden kommen immer noch Berichte über die Schneenoth. Aus Caslen schreibt der „Fr. N.“ vom 25. November: Heute wird Caslen nach 10tägiger Unterbrechung mit Thaus und

Steckbrief.

Ein Mensch, welcher es liebt die Gastwirth um Quartiergeld und Beche zu betrügen, auch verdächtig ist, am 23. v. Mts. auf hiesigem Bahnhofe aus dem Warte-Salon I. Klasse eine gefüllte Reisetasche gestohlen zu haben, in das Fremdenbuch als Versicherungs-Inspecteur **Emil Rohwald** sich eingetragen hat, aus Magdeburg gebürtig, in Berlin wohnhaft sein will, wird der Vigilanz der Behörden empfohlen und im Betretungsfalle um dessen Verhaftung ersucht.
Halle, am 2. December 1874.

Der Staats-Anwalt.

Signalement. Alter: 40—45 Jahr, Größe: 1,70 Meter, Statur: unterseht, Gesicht: gedunsen, Vollbart: roth, Gang: watschelnd, Bekleidung: Cylinderhut, brauner Rattinè-Mantel, schwarze Beinkleider.

Mehrere Oekonomie-Inspectoren, Feld- u. Hofverwalter suchen sof. oder 1. Jan. 1875 Stellen, auch mehrere Bauernsöhne, die aus größeren Gütern stammen, suchen sof. u. 1. Jan. 1875 als Verwalter, Hofmeister oder Aufseher Stellen. Zeugnisse können auf Verlangen durch mein Comtoir eingesendet werden.
Fr. Binneweiss in Halle a/S.

Zur Beachtung.

Am 18. December dieses Jahres kommt ein vor 2 Jahren erbautes **Haus v. Gartengrundstück** in gesündester und nobelster Lage Leipzigs zur Versteigerung. Das Areal gegen 4000 Quadratellen enthält **1 Villa** im italienischen Styl mit 25 Zimmern und Salons, ein hohes **Unterrain** mit Plattscheube und Badezimmer, seine Küche und Kellerräume und höchst praktischer Anlagen. **Veranda, Gartenhaus, Hof mit Springbrunnen.** Im Nebengebäude sind **Wagenremise, Stall für 3 Pferde, Kutschscheube** darüber 1. Etage für **Dienstpersonal, Heu- und Hafervöden.** Sehr passend für 1 und 2 herrschaftliche Familien. Besichtigung jederzeit durch Vermittlung des Herrn **Malsch, Magdeburger Bahnhof, Hypothek fest.** Anzahlung nach Uebereinkommen.

Fabrikgeb. mit Dampfsh. à 40 □ R Baust. zu verk. Merseburger Ch. 13.

Baust. bel. Größe mit Gart., nahe d. n. Bahnh., Merseb. Ch. 13 zu verk.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut unweit Halle von ca. 500 Mrg. ist, sammt der diesjährigen Ernte, mit todtem u. lebendem Inventar, für den Preis von 130,000 \mathcal{M} . francheitshalber zu verkaufen. Offerten unter Sch. M. N. 4 sind bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

1 gangbares Hotel oder Gasthof in der Stadt oder auf dem Lande wird sof. zu kaufen gesucht. Bedingungen und Lage des Grundstücks sind schriftlich einzusenden an
Fr. Binneweiss.

Eine gangbare **Restauration** wird sof. zu pachten gesucht. Offerten sind niederzulegen im Comtoir v. **Fr. Binneweiss.**

2000 \mathcal{M} . zum 1. Januar auf eine gut rentirende Wassermühle zur 1. Hypothek gesucht durch
Fr. Binneweiss.

Ein wegen Geschäftsaufgabe außer Stellung gekommenen Conditorgehülfe sucht baldigst Stelle im Backgeschäft, im Eis-Garniren bewandert. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. bitte an Herrn **Leinung, Lehrer in Böbich** bei Dierfeld abzugeben.

Ein Kuhmeister erhält sofort einen guten Dienst auf der Domaine zu Lettin.

Für Weihnachten!!

Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstraße 11, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Alexis, Willibald, Gesammelte Werke. Neue wohlfeile Ausgabe. Geh. 6 Thlr. 20 Sgr.
Brook, A., Schuslos, aber nicht hilflos. 2. Auflage, geb. 1 Thlr.
Collins, Wille, John Jago's Geist. Aus dem Englischen. 12. Eleg. geb. 1 Thlr.
— **Die weiße Frau.** Geb. 1 Thlr.
Franz, L. von, Die letzte Kellnerin. 3. Aufl. Geb. 1 Thlr.
Galen, Willib., Das Irdisch von Argentiores. 2. Aufl. Geb. 1 Thlr.
— **Jane, die Jüdin.** 2. Aufl. Geb. 1 Thlr.
Guslow, Karl, Die Ritter vom Geiste. 5. Aufl. 4 Bände. Geb. 2 Thlr.
— **Der Janberer von Rom.** Vierte, neu bearb. Ausgabe. 4 Bde. Geb. 3 Thlr.

Hildebrandt's, Ed., Prof., Reife um die Erde. Nach seinen Tagebüchern von Ernst Kossack. Mit Portrait. 4. Aufl. 1 1/2 Thlr.
Jensen, Wilhelm, Die Insel. Ein episches Gedicht. Eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.
Lewald, Fanny, Gesammelte Werke. Neue Ausgabe. 12 Bde. a 1 Thlr. 15 Sgr.

Ludwig, Otto, Zwischen Himmel und Erde. 3. Aufl. 10 Sgr.
— **Die Reiterthei und ihr Widerpiel.** 3. Aufl. Geb. 1 Thlr.
— **Gesammelte Werke.** 4 Bde. 2 Thlr.

Mary, A. B., Ludwig van Beethoven's Leben und Schaffen. In 2 Theilen mit chronologischem Verzeichniss der Werke und autographischen Beilagen. 3. Aufl. 4 1/2 Thlr.
Münster, G., Graf zu Gule's Küche. Gerichte für Arme u. Reich. 2. Aufl. 1 1/2 Thlr.

Nabe, Wilhelm, Der Hungerparter. 2. Aufl. Geb. 1 Thlr.
Nau, Herbert, Mozart. Ein Künstlerleben. 4. Aufl. 3 Bde. Geb. 2 Thlr.
Nothens, E. v., Haidelblume. 2. Aufl. mit Portrait. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schweigel, Robert, Der Bildschnitzer vom Aescufer. 3 Bände. Geb. 5 Thlr.

Geiſtſtraße Nr. 13 ist eine Wohnung für 140 \mathcal{M} . pr. 1. April 1875 an einen ruhigen Miether zu vermieten.
Mehrere gute **Bildhauer** finden auf Sandstein-Ornamente dauernde Beschäftigung auf sofort.
L. Herzog, Hildesheim.

1 j. Mädchen wird z. Erl. d. Landwirtschaft auf 1 größeres Rittergut gesucht durch **Fr. Fleckinger, kl. Schlamm 3.**

Eine gute schlachtbare und eine frischmelkende **Kuh** mit Kalb verkauft **Katzfuß** in Cölme.

Eine neu melkende **Kuh** mit dem Kalbe z. verkaufen **Wansleben 64.**

1 sprungfähigen Bullen verkauft **Gottfr. Demich** in Reideburg.

Wegen gänzlicher Auflösung unseres Geschäfts

verkaufen wir sämtliche **Confectionen** zur Hälfte des Kostenpreises, als:
f. Fichus, Bertchen, echte Sammet-Westen, farb. Nipps-Westen, Kragegen- u. Mermel-Garnituren, Schleifen, gestickte Schawlchen, echte weiße u. schwarze Barben, Cupür-Fanchon.
Geschw. Schwer,
Leipzigerstraße 93.



A. W. Haase,



Speditionen - Geschäft,
Halle a.S., Leipzigerstr. 6,

empfiehlt sich beim Versandt von Gütern, Reiseeffecten etc. nach allen Orten des In- und Auslandes.
An- und Abfuhr billigt durch eigene Geschirre.

Markt 5, Geschw. Jüdel, Markt 5.

Unsere große Auswahl in einfachen sowie in eleganten **Stepp- und Moiréeröcken, weißen und farbigen, höchst geschmackvollen Schürzen** für Damen u. Kinder, erlauben wir uns dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Geschw. Jüdel,
Halle a.S., Markt 5.



Zu kaufen gesucht:

Eine lieg. ca. 20 pfd. Dampfmaschine, 1 Dampf. mit 2 Hl. Röhren, 4 Atm. ca. 550 □. Heizfläche. Offerten erwünscht **Eisengräber, Halle, Geiſtthor.**

Ein jung. Dienstmädchen von angenehmem Aeussern und mit guten Zeugnissen, die sich auch zur Bedienung und als Verkäuferin einrichten könnte, findet angenehme Stellung beim Conditior **C. Hartmann, Leipzig, Grimmascher Steinweg 61.**

Tischlergesellen

sucht die Möbelfabrik von **Chr. Schmidt, Spiegelgasse Nr. 12.** Dasselbst werden gebrauchte gute Hobelbänke und gutes Werkzeug zu kaufen gesucht.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit noch nicht lange beendet und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen pr. 1. Januar 1875 Stellung auf Comptoir oder Lager. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre O. P. 100 bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Offene Stellen

für 2 j. Mädchen z. Erl. d. f. Küche, 2 Kellnerlehrlinge, einen ersten u. einen zweiten Diener u. 1 Hausbürche durch
F. A. Vegerling, gr. Ulrichstr. 52.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Verwalter findet den 1. Jan. Stellung auf der **Domaine Lettin** bei Halle.

Einen holl. Bullen, sprungfähig, verkauft **Rixendorf Gut Nr. 8.**

Frische **zuckrige Tafelbutter** empfiehlt den dortigen Butterconsumenten zu den billigsten Preisen.
A. Frank,
Ketschendorf bei Coburg.

Mistbektassen u. Fenster zu verk. **Merseburger Chaussee Nr. 13.**

Etwas für die Kinder.

Jedes Jahr andere Collectionen.
3 allerliebste Spiele nur 1 Thlr.
10 do. Bilderbücher und Jugendschriften für 8 Alter bis z. 10 Jahren **nur 1 Thlr.**

12 do. b. z. 15 Jahren nur 2 Thlr.
Alle neu und verschieden liefert in so schöner Auswahl, wie nirgends geboten,
Ferdinand Matzerath
in **Leipzig.**

Ein **Steiger**, in Braunkohlen praktisch, sucht bis zum 1. April 1875 eine Stelle, wenn es sein muß auch früher. Geehrte Prinzipale werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre E. H. bei **Eduard Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren.
Halle, den 6. December 1874.
A. Remmert u. Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen wurde uns eine Tochter geboren.
Merseburg, d. 5. Decbr. 1874
H. Metzner und Frau geb. **Müller.**

Große
Ulrichsstraße
24.

**Vortheilhafte Partiekäufe gegen Caffee setzen
mich in den Stand, nachstehende Waaren zu
Spottpreisen abzugeben, sämmtliche Artikel
sind fehlerfrei, streng modern, von vorzüglicher
Qualität, prachtvollen Farben-Stellungen und
eignen sich zu den schönsten
= Weihnachts-Geschenken. =**

Große
Ulrichsstraße
24.

Kleiderzeuge

33 1/2 bis 50 Procent

- unter dem Fabrikationspreis, streng modern, nicht zurückgesetzt, bestehend in:
- 1 Kleid von reinwoll. Geraer Rips, à 4-5 Rp, reeller Werth 6-8 Rp
 - 1 " " 1/2 Tartan, à 4-4 1/2 Rp " " 6 Rp
 - 1 " " feinstem Mohair, à 5 Rp " " 7-8 Rp
 - 1 " " " mit Seide à 5 Rp " " 8 Rp
 - 1 " " acmuffertem Alpaca à 3 1/2 Rp " " 4 1/2-5 Rp
 - 1 " " acmuffertem Panama à 3-3 1/2 Rp " " 5 Rp
 - 1 " " Elsässer Popeline à 2 Rp " " 3-3 1/2 Rp
 - 1 " " Schottisch " à 1 1/2 Rp " " 2 1/2 Rp
 - 1 " " halbfeines " à 5 Rp " " 7-8 Rp
 - 1 " " Lustre Brillanté à 2-2 1/4 Rp " " 3-4 Rp
 - 1 " " schwarzfeld. Gros de Lyon, prima prima 21 Rp " " 30-32 Rp
 - 1 " " schwarzfeld. Cachmir prima prima 17 Rp " " 24 Rp
 - 1 " " " Tafel prima prima 16 Rp " " 22 Rp
 - 1 " " " Tafel prima 10-13 Rp " " 15-20 Rp
 - 1 " " couleurt. Rips prima prima 26 Rp " " 32-34 Rp
- auswahl unter 500 Stück.**

Franz. Long-Chales und Grand-Fonds.

Fabrikpreis	150	40	30	20	15	12	8	6	4
für nur	30	25	18	15	11	9	6 1/2	4 1/2	2 1/2

**Schwarze und weisse
Cachmirtücher und Long-Chales**

mit eleganter seidener und wollener Franze und prachtvollen Stickereien.

Fabrikpreis	18	16	14	13
für nur	11 1/2	10	8 1/2	7 1/2

Doppel-Chales und Tücher.

Reinwollene Umschlagtücher, Fabrikpreis 1 1/2 Rp für 1 Rp
do. Lamattücher, Fabrikpreis 4 1/2-6 1/2 Rp für 2 1/2-4 Rp
Zephyr-Chales fein mit Seide, Fabrikpreis 4 1/2-6 1/2 Rp für 3-4 1/2 Rp

Teppiche,

engl., brüssler u. deutsches Fabrikat.

Prachtvolle Muster in nur Prima-Qualität, à Stück
3-20 Rp, reeller Werth 4-30 Rp.

Möbel-Stoffe.

- 2 berl. Ellen breiten reinwollenen Damast pr. Qualität à berl. Elle 25 1/2 Rp
- 2 " " " Rips " " " 1 1/2 Rp
- 3 " " " halbwoollenen Damast " " " 17 1/2 Rp

Tuch und Bakskins

passend zu Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, reine Woll-,
2 Berl. Ellen breit, à Berl. Elle von 25 1/2 Rp an.
Ratines, Flockones, Doubles, Berl. Elle 25 1/2 Rp bis 3 1/2 Rp.
Damentücher in dem schönsten Farben-Ornament, Berl. Elle von 25 1/2 Rp an.
Lama prima do. Berl. Elle 15-20 1/2 Rp.

Gardinen

in Mull, Sieb, Köper, Zitz etc., à Berl. Elle von 3 1/2 1/2 Rp an.

**Leinen. Taschentücher,
prima Qualität.**

- 1 Dbd. leinene Taschentücher 4/4 groß, fräftig, à 1 1/2 Rp
 - 1 Dbd. do. do. 4/4 groß, mittelfein, à 1 Rp 25 1/2 Rp
 - 1 Dbd. do. do. 4/4 groß, fein, à 2-5 Rp
 - 1 Dbd. do. do. 4/4 groß, f. fein, à 2 1/2-3 1/2 Rp
- Piqués, Shirting, Dimittys, Bettdecken, Satins, Mulls, Batiste
Kattune, Blandruckschürzen, Gingham, fabelhaft billig.

Die unbedingt festen Preise sichern selbst dem Nichtkenner die solideste Bedienung.
Außer diesen hier angeführten Waaren bietet mein Lager die mannichfaltigste Auswahl
aller zu dieser Branche gehörenden Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Gr. Ulrichsstr. 24.

Louis Sachs.

Gr. Ulrichsstr. 24.

Ohne Concurrrenz.

- 1 Webe 1/4 Herrenhuterleinen circa 90 Berl. Ellen prima Qualität, Fabrikpreis 15 Rp für 12-13 Rp
- 1 Webe 1/4 Herrenhuterleinen circa 90 Berl. Ellen, feine prima Qualität, Fabrikpreis 19 Rp für 17 Rp
- 1 Webe 1/4 Herrenhuterleinen circa 90 Berl. Ellen, ff. prima Qualität, Fabrikpreis 26 Rp für 22 Rp
- 1 Webe 1/4 Schleich Habbleinen circa 90 Berl. Ellen, prima Qualität, Fabrikpreis 12 Rp für 10 Rp
- 1 Stück 1/4 Viefelfelder Hausleinen 50 Berl. Ellen, halbfein prima Qualität, Fabrikpreis 11 Rp für 8 1/2-9 Rp
- 1 Stück 1/4 Viefelfelder Hausleinen 50 Berl. Ellen, halbfein, pr. r. Qualität, Fabrikpreis 12 Rp für 10-10 1/2 Rp
- 1 Stück 1/4 Viefelfelder Hausleinen 50 Berl. Ellen, fein prima Qualität, Fabrikpreis 15 Rp für 12 Rp
- 1 Stück 1/4 Schleich Leinen circa 50 Berl. Ellen, mittelfein, pr. Qualität, Fabrikpreis 10 Rp für 8 Rp
- 1 Stück 1/4 Schleich Leinen circa 50 Berl. Ellen, mittelfein, pr. Qualität, Fabrikpreis 8 Rp für 7 Rp
- 1 Stück 1/4 Schleich Kinderleinen 50 Berliner Ellen à 5 1/2 Rp
- 1 Damast-Gedecke mit 12 Servietten ff., Fabrikpreis 13 Rp für 8-8 1/2 Rp
- 1 Damast-Gedecke mit 6 Servietten ff., Fabrikp. 6 Rp für 4 Rp
- 1 Drell-Gedecke mit 12 Servietten ff., Fabrikp. 7 1/2 Rp für 5 Rp
- 1 Drell-Gedecke mit 6 Servietten ff., Fabrikp. 3 1/2 Rp für 2 1/2 Rp
- 1 Dbd. Damast-Servietten prima Qualität, Fabrikp. 4 1/2 Rp für 3 Rp
- 1 Dbd. Drell-Servietten prima Qualität, Fabrikp. 3 1/2 Rp für 2 1/2 Rp
- 1 Dbd. feine Damast-Handtücher, Fabrikp. 5 Rp für 3 1/2 Rp

Einzelne Tischtücher u. Servietten in großer Auswahl bedeutend unterem Fabrikpreis.
Küchenhandtücher, Wischtücher etc. in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.
1/2 breite Bett-Drells, roth, blau u. buntgekreist, pr. r. Qual. à Elle 12 1/2-15 1/2 Rp
1/2 breite Federleinen, roth, blau u. buntgekr., pr. Qual. à Elle 12 1/2-15 1/2 Rp
1/2 breite leinene schwere Bettzeuge I. Qualität à Elle 5-7 1/2 Rp
1/2 breite baumwollene Bettzeuge I. Qualität à Elle 4-5 1/2 Rp
1/2 breite baumwollene Bettzeuge II. Qualität à Elle 2 1/2-3 1/2 Rp

Damen-Confection,

eigenes Fabrikat,
bestehend in Mänteln, Paletots, Jaquettes, Jacken,
Plüschkrägen etc. etc., soweit mein Vorrath reicht,
zu Ausverkaufspreisen.

Diverse.

- Piqué-Bettdecken, größte Sorte pr. Qualität à Stück 1 1/2-4 Rp
- Wäffel-Bettdecken, größte Sorte mit Franzen pr. Qual. weiß u. couleurt à St. 1 1/2-3 1/2 Rp
- Rothe Damast-Bettdecken, größte Sorte in Woll- und Halbwole à St. 1 1/2-3 Rp
- Reinwollene Rips-Tischdecken, pr. Qual. à Stück 3 1/2 Rp
- Cachmir-Tischdecken in bunt u. glatt, pr. Qual. à St. 2 1/2 Rp
- rothe Cachmir-Tischdecken, pr. Qual. à St. 1 1/2 Rp
- rothe Cachmir-Commoden-Tischdecken, pr. Qual. à St. 15 1/2 Rp
- rothe Nähtischdecken, pr. Qual. à St. 10 Rp
- Sophadecken, pr. Qual. abgegraste u. prachtv. Muster à St. 1 Rp
- Abgegraste Piqué- und andere Unterröcke, à St. 1-1 1/2 Rp
- Leinene Schürzenzeuge in größter Auswahl, à Berl. Elle von 6 Rp an.
- Blaue leinene Schürzen, mit u. ohne Las, abgegrast, prima Qual. à St. 11 1/4 Rp
- Leinene Gingham, waschicht, pr. Qual. à Berl. Elle von 2 1/2 Rp an.
- Blandruck, bestes rheinisches Fabrikat, waschicht, à Berl. Elle 4 1/2-5 Rp
- Kattune, deutsches u. französisches Fabrikat, à Berl. Elle 3-3 1/2 Rp
- Piqués u. Körperkattune, pr. Qual., waschicht, à Berl. Elle 4-5 Rp
- 6/4 breite Shirtings, Chifons, Piqués, Satins à Berl. Elle von 2 1/2 Rp an.
- 6/4 breite halbwoollene Schwaneboys, pr. r. Qual. à Berl. Elle zu 13 1/2 Rp
- 6/4 breite wollene do. " " " 16 1/2 Rp
- 7/4 " " Schürzenzeuge " " " 6-10 1/2 Rp
- Bunt carriete Herren- und Kindertaschentücher von 1 1/2 Rp an.
- Wollene Stubenläufer, à Berl. Elle von 4 1/2-12 1/2 Rp
- 1 wollenes Lamahemd prima, groß à Stück 1 1/2 Rp
- 1 Shirting-Oberhemd " " " à Stück 20 Rp
- Cachenez für Herren und Damen, Woll- und Seide à Stück 15 Rp
- " " " halb Seide à Stück von 15 Rp an.
- " " " ganz Seide prima à Stück 2-2 1/2 Rp
- Ostindische seidene Taschentücher prachtvolle Auswahl in jeder Größe à Stück 1 1/4 Rp